

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

423 (12.9.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Febr. v. Seefeld, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe l. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition:
Birkel- und Lammstraße-Edo nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Wfr. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Wfr. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postfaktort Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.
Stetige Nummern 5 Wfr. Größere Nummern 10 Wfr.

Anzeigen:
Die Kolonialeile 25 Wfr., die Neffenzeile 70 Wfr., Neffenzeilen an 1. Stelle 1 Wfr. p. Zeile. Bei Wiederholungen tariflicher Natur, der bei Wiederholung des Textes, bei gerätlichen Berechnungen und bei sonstigen außer Kraft tritt.

Nr. 423.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Samstag den 12. September 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

30. Jahrgang.

Vom Krieg.

Ein neuer Sieg über die Russen.

W.T.B. Berlin, 11. Sept. (Amtlich.)
Das 22. russische Armeekorps (Finland) hat versucht, über Lyck in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lyck geschlagen worden.

Lyck ist Kreisstadt im Regierungsbezirk Allenstein, Ostpreußen. Es liegt am Fluß und See Lyck, ungefähr in der Mitte zwischen der nahen Südoostgrenze und den durch die siegreichen Schlachten Hindenburgs vielerwähnten masurischen Seen. Der Einbruch des sonst in Finland garnisonierenden russischen 22. Armeekorps (die Finländer selbst sind von dem vorrückenden Aufstand vom Militärdienst durch eine besondere Steuer befreit worden) sollte augenscheinlich die anderen noch in Ostpreußen befindlichen russischen Truppen von der Wucht der Hindenburgischen Schläge entlasten. Nun hat auch dieses russische Heer von dem siegreichen deutschen General und seinen Tapfern die gebührende Niederlage erlitten. Und wenn auch immer neue russische Heeresmassen unsere braven Ostpreußen bedrohen, so wissen wir, daß unsere Grenzschutz in der preußischen Ostmark unerschütterlich ihre Schuldigkeit tut.

— Berlin, 12. Sept. (Tel.) Der zurückgeschlagene Angriff des 22. russischen Korps bei Lyck in Ostpreußen hatte, wie die Blätter übereinstimmend äußern, offenbar den Zweck, den Generalobersten von Hindenburg von der weiteren Verfolgung der am vorhergehenden Tage vollständig geschlagenen russischen Armee abzulenkten.

Die „Rundschau“ sagt, „daß weitere Angriffe der russischen Hauptmacht in Ostpreußen nicht ausgeschlossen sind, ist selbstverständlich und daß die Angriffe im Kleinen so scheitern, wie sie im großen gescheitert sind, ist wahrscheinlich.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Aus der Meldung über den Sieg bei Lyck geht hervor, daß unsere braven Truppen in Ostpreußen noch mit stärkeren russischen Kräften und mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, als bisher bekannt war. Umso bedeutender und rühmlicher ist der Erfolg.“

Der Kaiser und Generaloberst von Hindenburg.

W.T.B. Berlin, 11. Sept. (Nicht amtlich.) Der Kaiser hat, wie der „Berl. Lokalt.“ meldet, auf die Meldung von der Vernichtung der russischen Narew-Armee an den Generalobersten von Hindenburg am 4. September folgendes Telegramm gerichtet:

„Ihr Telegramm vom heutigen Tage hat mir eine unsagbare Freude bereitet. Eine Waffentat haben Sie vollbracht, die nahezu einzig in der Geschichte dasiegt über 5 Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen errungen. Mehr als 60 000 Gefangene und unzählige Geschütze und Maschinengewehre sind in unsere Hände gefallen. Die geringen der Einschließung entgangenen Trümmer der russischen Narew-Armee stehen nach Süden über die Grenze. Die russische Wilna-Armee hat von Königsberg her den Rückzug angetreten. Nebst Gott dem Herrn ist dieser glänzende Erfolg Eurer Opferfreudigkeit, Euren unübertrefflichen Marschleistungen und Eurer hervorragenden Tapferkeit zu verdanken. Ich hoffe, Euch jetzt einige Tage wohlverdienter Ruhe verschaffen zu können. Dann geht es aber mit frischen Kräften wieder vorwärts. Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland! Bis der letzte Russe unsere teure schwergeprüfte Heimatprovinz verlassen und wir unsere flegelwundenen Fahnen in Feindesland hinein getragen haben. Es lebe S. M. der Kaiser und König!“

Generaloberst von Hindenburg hat zugleich mit der Bekanntgabe des Kaiserlichen Telegrammes an die von ihm befehligte Armee am Jahrestage von Sedan folgenden Heeresbefehl erlassen:

„Soldaten der VIII. Armee! Die viertägigen heißen Kämpfe auf den weiten Gefilden zu Allenstein und Heidenburg sind beendet. Ihr habt einen vernichtenden Sieg über 5 Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen errungen. Mehr als 60 000 Gefangene und unzählige Geschütze und Maschinengewehre sind in unsere Hände gefallen. Die geringen der Einschließung entgangenen Trümmer der russischen Narew-Armee stehen nach Süden über die Grenze. Die russische Wilna-Armee hat von Königsberg her den Rückzug angetreten. Nebst Gott dem Herrn ist dieser glänzende Erfolg Eurer Opferfreudigkeit, Euren unübertrefflichen Marschleistungen und Eurer hervorragenden Tapferkeit zu verdanken. Ich hoffe, Euch jetzt einige Tage wohlverdienter Ruhe verschaffen zu können. Dann geht es aber mit frischen Kräften wieder vorwärts. Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland! Bis der letzte Russe unsere teure schwergeprüfte Heimatprovinz verlassen und wir unsere flegelwundenen Fahnen in Feindesland hinein getragen haben. Es lebe S. M. der Kaiser und König!“

Zur russischen Kriegsführung in Ostpreußen.

— Berlin, 12. Sept. (Tel.) Der Kriegsberichterstatter Rolf Brandt berichtet aus einer kleinen Stadt:

„Unser augenblicklicher Standort, der jetzt voll deutscher Truppen ist, war noch vor acht Tagen in den Händen der Russen. Die Vortruppen benahmten sich verhältnismäßig gut, bezahlten zum Teil und ließen die Einwohner sogar von Einquartierung frei. Das war beim ersten Besuch. Beim zweiten Besuch merkte man ihnen schon Unruhe und Eile an. Sie verlangten innerhalb zweier Stunden eine Kontribution von 30 000 Mark. Der Kaplan, an den sie sich gewandt hatten, lief von Haus zu Haus in der leeren Stadt, die von den Wohlhabenderen verlassen worden war. Er bekam die Summe zusammen. Die Weisten gaben das Letzte her. Der Oberst strich das Geld ein und ließ tausend Mark zurück, weil die russischen Verwundeten so gut versorgt worden seien. Als die deutschen Truppen naheten, setzte man noch schnell den Bahnhof in Brand.“

Der Kriegsberichterstatter der „Börsen Zeitung“ im Osten erzählt von Unmenslichkeiten der russischen Heerführer folgendes:

„Der russische General Keunelamp habe den Befehl erlassen, durch eine besondere Kompanie alle Förster der Romintener Haide ausheben und erschließen zu lassen.“

Der inzwischen gefallene General Martos habe befohlen, alle Ortschaften im Bereich der russischen Truppen niederzubrennen und alle männlichen Einwohner zu erschließen, auch wenn diese sich nicht am Kampfe beteiligten und die Hergabe von Nahrungsmitteln nicht verweigern.“

Der Kriegsberichterstatter sagt: Hier handelt es sich um die aus den Akten des Generals Martos festgestellte Tatsache, daß die russischen Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befehlen. Ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen auflehnen wird, die Böllerrechtschänder, sobald sie gefangen werden, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.“

W.T.B. Paris, 11. Sept. (Nicht amtlich.) Dem „New York Herald“ zufolge sind in der Schlacht bei Gumbinnen, in der das russische Gardekorps große Verluste hatte, die Großfürsten Johann und Dleg Konstantinowitsch gefallen.

Der Angriff auf Hiattschou.

— Berlin, 10. Sept. Zu dem gemeldeten Bombenwerfen durch japanische Flieger auf Tjingtau hört der „Berl. Lokalt.“ Anzeiger“ von einem Kenner der dortigen Verhältnisse, daß auf diese Weise wahrscheinlich die hochliegende schwere Haubitzenbatterie außer Gefecht gesetzt werden soll, die für die Japaner die hauptsächlichste Gefahr bildet, da sie nach Land und nach See feuert. Anderweite Zerstörungen oder Bekämpfung der Befestigung durch Flieger wird kaum in ihrer Absicht liegen, wenn sie den Platz durch Aushungern und eventuell durch einen leichten Schluchangriff in ihre Hand bringen wollen. Es ist dies wahrscheinlich, da die Japaner einerseits Blutvergießen möglichst vermeiden und durch ostentativ humane Kriegsführung glänzen, andererseits die Stadt und ihre Anlagen möglichst unversehrt in ihre Gewalt bekommen wollen, soweit es von ihnen selbst abhängt. Tjingtau hat einige Flugzeuge und Militär- und Zivilflieger, von deren Flügen man früher gelegentlich in den ostasiatischen Zeitungen gelesen hat.

Wie dem „Berl. Lokalt.“ aus Rotterdam gemeldet wird, erhielt die japanische Botschaft in London die Nachricht, daß der japanische Torpedobootszerstörer „Siro-tane“ infolge Nebels und Regens auf einen Felsen stieß und unterging. Die Besatzung wurde gerettet.

Aus Afrika.

W.T.B. Berlin, 10. Sept. Nach englischen Nachrichten hat in der Nähe von Songwes an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Britisch-Nyasaland zwischen deutschen und englischen Truppen ein Kampf stattgefunden, bei dem auf beiden Seiten mehrere Europäer gefallen sind. Aus gleicher Quelle wird auch von

Toten und Verwundeten in Kamerun berichtet.

Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor. W.T.B. Kapstadt, 12. Sept. General Botha beantragte im Parlament, den König zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewunderung und das Mitgefühl für das belgische Volk zum Ausdruck zu bringen. Botha erklärte sodann, daß, da das Reich sich im Kriegszustand befinde, stehe auch Südafrika im Kriegszustand mit dem gemeinsamen Feind.

Aus der Türkei.

— Rom, 11. Sept. Die Meldung des Züricher „Stampa“ von Kriegsvorbereitungen der Türkei scheint eine Meldung des „Messagero“ zu bestätigen. Darnach stehen in Syrien Armeen zwischen Jassa und Gaza bereit, in Ägypten einzumarschieren. Die Küste Syriens sei von türkischen Schiffen blockiert.

Englands Liebeswerben um die Türkei.

— Wien, 10. Sept. (Tel.) Nach einem Bericht der „Völkischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel hat namentlich der englische Botschafter Mallet seit dem Kriegsausbruch unermüdlich versucht, die Pforte zum Dreiverband hinüberzuziehen. Eine zeitlang soll er täglich den Großvezir besucht und ihm unter anderem versprochen haben, England werde der Türkei, falls die Türkei sich Englands Wünschen anpasse, die beschlagnahmten beiden Großschlachtschiffe zurückstellen unter der Bedingung, daß diese Schiffe nicht gegen Rußland verwandt würden. Alle diese Bemühungen scheiterten aber an dem festen Grundgesetz der türkischen Regierung, sich die volle Handelsfreiheit zu wahren und sich nur von den eigenen Interessen leiten zu lassen. (Köln. Ztg.)

Erregung unter den Arabern.

— Rom, 11. Sept. Der Bologneser „Nesto del Carlino“ meldet aus Kairo, daß die Araber in lebhafter Gärung sich bei vier verschiedenen Punkten der Stadt die Nahrungsmittelläden und beschimpften vorübergehende Europäer; erst als ägyptisches Militär mit Maschinengewehren erschien, beruhigte sich die Menge. Infolge der Schwierigkeiten des Verkaufs der Baumwollenernte herrsche in Ägypten große Not. (Trkf. Ztg.)

Der Krieg im See.

W.T.B. London, 11. Sept. (Abendblätter.) Das „Berl. Tageblatt“ meldt von hier: „Daily Chronicle“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 4. September folgenden Bericht des offiziellen englischen Pressbureaus:

Eine Meldung von dem kommandierenden Offizier des Schiffes „Speedy“ berichtet, daß der Dampfer „Linsdell“ am Donnerstag morgen auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Eine Viertelstunde später stieß auch die „Speedy“ auf eine Mine und sank, etwa 30 Meilen von der Ostküste entfernt. Die „Speedy“ war ein Kriegsfahrzeug, das zum Zwecke des Fischereischutzes in der Nordsee diente und 1893 gebaut wurde. Beim Untergang der beiden Schiffe sind mehrere Personen umgekommen.

Das Seegefecht bei Helgoland.

— Berlin, 11. Sept. Die Angaben, welche seinerzeit über die Gefechtsstätigkeit und den Untergang des kleinen Kreuzers „Ariadne“ am 28. August vor Helgoland gemacht worden sind, können heute nach dem nunmehr vorliegenden Material vervollständigt werden. Darnach hat sich das Gefecht in folgender Weise abgespielt: Am 28. August morgens erhielt der Kreuzer „Ariadne“ in einer rückwärtig der Vorpötenlinie befindlichen Stellung die Nachricht, daß feindliche Torpedobootszerstörer nördlich von Helgoland gesehen worden seien. Dazu kam die Bitte von einem unserer Torpedoboote um Hilfe. Die „Ariadne“ ging sofort in Richtung auf den Geschüttdonner vor, suchte aber in dem immer unsichtbarer werdenden Wetter zunächst vergebens in verschiedenen Richtungen nach dem Feinde. Das Geschütfeuer verstummte. „Ariadne“ ging in eine abwartende Stellung zurück und begegnete dabei dem Kreuzer „König“, der mit Seemannschaft nach Westen lief. Kurz darauf kamen Signale von anderen Kreuzern, daß sie sich mit feindlichen Zerstörern im Seegefecht befänden.

Während „Ariadne“ nun wieder vorging, vernahm sie erneut Geschütfeuer und erblickte später im Nebel einen großen englischen Schlachtkreuzer der Lion-Klasse. Dieser warf sich nun auf die „Ariadne“. Kurz darauf gestellte sich ein zweiter Kreuzer derselben Klasse dazu und diese beiden riesen beschossen die kleine „Ariadne“ über eine halbe Stunde lang auf geringe Entfernungen. „Ariadne“ erhielt eine große Anzahl Treffer aus den schweren 34,3 Zentimeter-Geschützen,

Bad brannte das Achterdeck in hellen Flammen. Dann wurde das Vorschiff durchlöchert und halb zerstört, der Verbandplatz mit dem dort befindlichen Personal vernichtet. Wieviel Treffer im ganzen eingeschlagen sind, entzieht sich nach dem Bericht des Kommandanten jeder Berechnung. Die „Ariadne“ wurde auf diese Weise in ihrer Bewegungsfähigkeit stark beeinträchtigt, und die verfolgenden Gegner konnten sie als bequeme und nahegelegene Scheibe unausgesetzt aufs Korn nehmen.

Trotz dieses fürchterlichen und überwältigenden Feuers wurden auf der „Ariadne“ die noch geschichtsbrauchbaren Geschütze weiter bedient. Die Verwundeten wurden von den Krankenträgern ordnungsmäßig vom Oberdeck fortgeschafft. Jeder versuchte, an seinem Platz vorläufig Reparaturen nach Möglichkeit und selbständig auszuführen. Dabei wurde der erste Offizier im Zwischendeck von einem schweren Treffer weggeschleudert. Plötzlich drehten die feindlichen Panzerkreuzer nach Westen ab und stellten das Feuer ein. Der Kommandant der „Ariadne“ gab den Befehl, den Brand zu löschen. Das Feuer hatte aber schon schon soweit um sich gegriffen, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war. Der Aufenthalt auf dem Schiffe wurde durch die Hitze und den Rauch immer unerträglicher. Die Verwundeten wurden auf die Bad gebracht, wo auch der übrige Teil der Besatzung sich versammelte. Der Kommandant brachte drei Hurras auf den deutschen Kaiser aus, das Flaggelied und „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde gesungen, auch die Verwundeten stimmten mit ein.

Da näherte sich ein anderer kleiner deutscher Kreuzer und schickte Boote herüber. Auch einige Boote der „Ariadne“ konnten noch befreit werden, und in diese wurden die Verwundeten gebracht. Dann sprang der Rest der Besatzung auf Befehl des Kommandanten über Bord, die Nichtschwimmer unter ihnen hielten sich an Schwimmreifen und Hängematten. Sie alle wurden von den Booten aufgenommen. Der Kommandant der „Ariadne“ versuchte noch, sein Schiff in Schlepplage nehmen zu lassen, aber die „Ariadne“ legte sich, nachdem sie beinahe ganz ausgebrannt war, auf die Seite und kenterte dann. Der Kommandant hebt mit hoher Anerkennung die Haltung der Besatzung und der Offiziere hervor.

Über den feinerzeit berichteten Kampf und Untergang des Torpedobootes „V 187“ am 28. August vor Helgoland können wir heute den Bericht eines geretteten Wachoffiziers dieses Torpedobootes bringen. Danach war der Hergang der folgende: Am Morgen des 28. August stand „V 187“ in einiger Entfernung vor Helgoland auf Vorposten. Er erhielt das Signal von einem anderen Torpedoboot: „Werde vom feindlichen Torpedobootszerstörer gejagt.“ „V 187“ versuchte dem Kameraden zu Hilfe zu kommen, fand ihn aber wegen des plötzlich dichter werdenden Nebels nicht, sondern sah sich nach kurzer Zeit auch zwei feindlichen Torpedobootszerstörern gegenüber. Bald darauf kamen noch vier nicht genau bestimmbar feindliche Schiffe in Sicht. „V 187“ versuchte sich angesichts dieser Uebermacht auf Helgoland zurückzuziehen, sah aber den Weg nach Helgoland durch vier neue in Sicht kommende feindliche Torpedobootszerstörer verlegt. Diese eröffneten auf einige Entfernung das Feuer auf „V 187“. Das Boot versuchte nacheinander seitlich durch Kursänderung an den Feinden vorbeizukommen, fand aber auch diesen Kurs verlegt durch einen feindlichen Kreuzer, welcher „V 187“ sofort ebenfalls auf nahe Entfernung unter ein heftiges Feuer nahm. Von allen Seiten durch übermächtige Feinde gestellt, entschloß sich der Kommandant von „V 187“, auf die verfolgenden Feinde zuzubringen. Die feindlichen Zerstörer stürzten zunächst auf dieses unerwartete Manöver hin. Dann eröffneten sie sämtlich — jeht an der Zahl und außerdem der Kreuzer — ein tonzentrisches, vernichtendes Geschützfeuer auf das deutsche Torpedoboot. Dieses erlitt schwere Beschädigungen. Seine Geschütze wurden nacheinander außer Gefecht gesetzt. Der Kommandant wurde durch ein Sprengstück verletzt. In unabsehbarer Folge mehrten sich die Treffer und das Boot war vollständig in Rauch und Qualm gehüllt. Ein großer Teil des Torpedobootes „V 187“ konnte nur noch ganz geringe Fahrt laufen. Der schwerverwundete Kommandant befahl unter diesen Umständen, das Boot zu versenken. Eine mit Zeitänder versehenen Sprengpatrone wurde in einem der unteren Räume, weitere Patronen vorn im Schiff angebracht. Darnach wurde der Befehl erteilt, das Boot zu verlassen. Der größte Teil der Besatzung sprang augenbors. Noch im Untergehen feuerte das Kontregeschütz unter Leitung des zweiten Offiziers auf die Zerstörer. Diese feuerten nur noch spärlich, schien dabei aber auch dieses Geschütz außer Gefecht. Der Rest der Besatzung sprang nacheinander über Bord, und beinahe unmittelbar darauf ging „V 187“ mit dem Bug zuerst unter. Es war niemand mehr an Deck zu sehen. Besonders lobend wird das Verhalten zweier Obermatrosen erwähnt. Diese wurden von einem englischen Zerstörer aufgefischt, sprangen aber, als später ein deutscher Kreuzer heranlam, unter lebhaftem Pistolenfeuer der Engländer über Bord und entzogen sich so der Kriegsgefangenschaft.

Englische Brutalität allerwege.

Gen. A. M. Berlin, 11. Sept. Der wahre Charakter brutaler Rücksichtslosigkeit, der dem Engländer angeboren, ja man könnte fast sagen anezogen ist, hat sich wiederum, wie die folgende Mitteilung besagt, in offener Weise gezeigt.

Nach dem Vorpostengefecht vor Helgoland ist viel davon die Rede gewesen, daß die Besatzungen englischer Torpedobootszerstörer sich bemüht hätten, die im Wasser schwimmenden Ueberlebenden des untergegangenen deutschen Torpedobootes „V. 187“ zu retten. Allerdings haben die englischen Zerstörer Boote ausgesetzt, aber nicht mit eigener Lebensgefahr und nicht im feindlichen Feuer, sondern der Hauptsache nach wohl nur in der Absicht, Gefangene zu machen. Ein deutscher Seeoffizier von „V. 187“, der gerettet wurde, berichtet, wie er mit 3 Mann, die ebenfalls nach dem Untergang des Torpedobootes über Bord gesprungen waren, durch ein englisches Ruderboot aufgefischt wurde. Als sich dann plötzlich deutsche Kreuzer näherten, wurde das Ruderboot durch Signal an Bord des englischen Zerstörers zurückgerufen; die Bootbesatzung ging an Bord des Zerstörers, der deutsche Offizier mit seinen drei Leuten weigerte sich aber zu folgen, um nicht in Kriegsgefangenschaft zu geraten. Der Zerstörer war indessen mit großer Fahrt angegangen, und da die Jangleine — ob mit oder ohne Absicht bleibe dahingestellt — losgeworfen worden war, so trieb das Boot achteraus. Als man dies an Bord des Zerstörers bemerkte, wurde von Deck aus eine scharfe Granate in das Boot geworfen, die aber, ohne zu krepieren, liegen blieb. Ferner wurden von dem Zerstörer aus noch einige Revolvergeschosse auf das Boot abgegeben, ebenfalls ohne Erfolg. So der tatsächliche Hergang.

Die englischen Erzählungen von der mit einem großen Aufwand von Edelmut bewirkten Rettung der deutschen Seeleute sind ebenso erdichtet wie die sogar von amtlicher englischer Seite verbreitete schamlose Verdächtigung, daß die deutschen Offiziere mit Mehrschußpistolen auf ihre eigenen im Wasser schwimmenden Leute geschossen hätten.

Dazu wird uns von einem Marineoffizier geschrieben: „Man ersieht aus obigem, daß die englische Marine mit solchen Taten dem englischen Heere nichts nachgibt. Denn auf unbewaffnete, soeben von ihnen selbst aus dem Wasser gerettete

Gegner, die Besatzung eines untergegangenen feindlichen Fahrzeuges zu schießen, ist eine der gemeinsten Handlungen, die man nur auszudehnen vermag. Die Tommy Atkins erheben weiße Fahnen und schießen dann die sich Nähernden nieder, die englischen Schiffsbesatzungen feuern auf wehrlose soeben gerettete Gegner.

Wenn man doch bei uns daraus wenigstens lernen wollte, daß englische Rücksicht und Großmut nirgends zu finden sind. Die Rettung der im Wasser liegenden Gegner wäre etwas Selbstverständliches gewesen und brauchte von deutschen Zeitungen nicht als eine anerkennenswerte Handlung unserer Feinde besonders hervorgehoben zu werden.

Im Augenblick der Spannung.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 10. Sept. Der Brief eines Brasilianers: er rät seinem in Europa weilenden Verwandten, doch ja nach Paris zu gehen, dort sei er wenigstens sicher, denn in Berlin müsse die Hölle sein.

Hier Erdteile denken oder dachten noch vor kurzem nicht anders. Kann man es ihnen verübeln? Der Neuener Funkenturm ist niedriger als der Eiffelturm in Paris und seine höchste Spitze überragt nur mühsam den Rügenwall, der rings um uns aufgetürmt ist. Deutsche Niederlagen im Osten und Westen, Schlesien von Japanern überflutet, die Russen vor Berlin, Westdeutschland in den Händen der Franzosen, Süddeutschland abgefallen, die deutsche Flotte vernichtet, die Häfen in den Besitz der Verbündeten, Revolution in Berlin. . . . Dazu die Sunnentaten der deutschen Truppen. Nicht alles mag noch geglaubt werden. Aber dürfte man sich drauhen ohne Nachrichten und ohne Voreingenommenheit in die Gesamtlage Deutschlands hinein, wie mühte man sich die Hauptstadt dieses umzingelten Reiches vorzustellen? Mühte nicht auch der Unbesangene glauben, das Großstadtvolk harre mit zusammengepreßten Lippen, von Hunger gepeinigt, von bösen Ahnungen bedrückt des Augenblicks, da die erste Unglücksbotschaft die Zerstörungsinstitute lossetzte? Oder es seien zu allermindest die Massen wechsellnd vom kalten und heißen Fieber geschüttelt? Die Wirklichkeit: ein Schwede bekennet: Berlin sei zur Zeit als angenehmer Ferienaufenthalt zu empfehlen. Nach den nervösen Aufregungen der letzten Wochen (in einer neutralen Hauptstadt) sei es eine Wohltat, endlich in einer friedlichen Umgebung zu weilen. Diese Windstille findet der Fremde im Mittelpunkt eines Reiches, wider das ein Erdteil in Waffen steht.

Zweite Septemberwoche. Das große Drama des Krieges ist über die Einleitung hinweg und nähert sich seinem Höhepunkt. Im Osten und Westen und im Kriegszentrum des Bundesgenossen wird gekämpft. Zwei Kiesschlachten, vielleicht die Schlachten dieses Krieges sind im Gange. An der Marine wird das Schicksal Frankreichs entschieden, um Lemberg hat nach einer Atempause der Endkampf der Völkerheere begonnen, vor Antwerpen sammelt sich der letzte belgische Widerstand, die Flotten Englands und Deutschlands spähen nachts und tags nach einer Schwäche des Gegners aus, die Neutralen lauschen gespannt. . . . Berlin aber ist ruhig. Ganz Deutschland ist es. Man spricht gerade jetzt nicht von den großen Erfolgen, die schon erreicht sind, geschweige von denen, die noch zu erringen wären. Man wartet.

Dieser Krieg mit seinen Nebenaktionen in Tsingtau und am Viktorialsee, in Kapstadt und auf Samoa, dessen Wirkungen im Polarmeer und am Äquator verspürt werden, dessen engerer Schauplatz selbst zwischen Paris und Warschau, Antwerpen und der Bucht von Cattaro liegt, dieser Krieg könnte so weitschichtig sein, daß sein ungeheures Drama in Epochen zerfiele und stündlich Einzelberichte seine Ganzheit verwässerten. In Wahrheit ist er von gedrängtester Wucht. In Wochen sind die Dinge gewachsen und in Tagen ballen sie sich zur Entscheidung. Und der deutsche Generalstab verschmähst es, den Spruch des Schicksals vorweg zu nehmen.

So warten wir. Was jetzt geschieht, ist das folgerichtigste, das wir und das die Menschen dieses Jahrhunderts erleben. Unter einer nicht überbietbaren äußeren Ruhe bestehen die Nerven des deutschen Volkes ihre Probe. Vielleicht, daß die ganze Entscheidung noch immer nicht fällt, vielleicht steht noch Größeres bevor. Heute oder morgen. Wir harren der neuen Welt, die lautlos für unsere Ohren, dröhnend für unser inneres Fühlen, aus den Schlachten ringsum emporsteigt.

Ein wichtiges Dokument über die Schuld am Kriege.

W.T.B. Berlin, 11. Sept. Laut Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde am 31. Juli in Berlin unter einer Deckadresse ein Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 30. Juli an den belgischen Minister des Aeußern zur Post gegeben. Der Brief wurde wegen des inzwischen eingetretenen Kriegszustandes von der Post nicht befördert, später zur Ermittlung des Abenders geöffnet und sodann wegen seiner politischen Bedeutung dem Auswärtigen Amt zugestellt.

Der Bericht schildert die politische Lage in Petersburg am 30. Juli und besagt u. a.: „Unbestreitbar bleibt nur, daß Deutschland sich hier ebenso wie in Wien bemüht hat, irgend ein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden, daß es dabei aber einerseits auf die feste Entschlossenheit des Wiener Kabinetts gestoßen ist, keinen Schritt zurückzumeichen und andererseits auf das Mißtrauen des Petersburger Kabinetts gegenüber den Versicherungen von Oesterreich-Ungarn, daß es nur an die Befriedung und nicht an eine Besitzergreifung Serbiens denke. Salonoß habe erklärt, daß es für Rußland unmöglich sei, sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese Vorbereitungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien.“

Seute morgen kündigte ein offizielles Kommuniqué an die Zeitungen an, daß die Kaiserin in einer bestimmten Anzahl von Gouvernements zu den Fahnen gerufen worden sind. Wer die Zurückhaltung der offiziellen russischen Communiqués kennt, kann ruhig behaupten, daß überall mobil gemacht wird. Heute ist man in Petersburg fest davon überzeugt, ja man hat sogar die Zustimmung, daß England Frankreich beistehen wird. Dieser Beistand fällt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei Oberwasser zu verschaffen. Die russische Regierung ließ in den letzten Tagen allen serbenfreundlichen und Oesterreich-Ungarn feindlichen Rumgerüben freien Lauf und versuchte in keiner Weise sie zu verhindern.

Seute früh 4 Uhr wurde die Mobilmachung bekannt gegeben. Die russische Marine war von der Verwirklichung ihres Erneuerungs- und Reorganisationsplanes noch so weit entfernt, daß mit ihr wirk-

lich kaum zu rechnen war. Darin eben liegt der Grund, warum die Zuficherung des englischen Beistandes so große Bedeutung gewann. Jegliche Hoffnung auf eine friedliche Lösung scheint dahin zu sein. Das ist die Ansicht der diplomatischen Kreise.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt gegenüber der verleumdenden Erklärungen unserer Feinde, durch Deutschlands schroffes, jede Verständigung unmöglich machendes Verhalten zum Kriege gezwungen worden zu sein, daß das vorliegende Dokument als ein Beweis dafür wertvoll sei, daß man in diplomatischen Kreisen Petersburgs noch am 30. Juli, also zwei Tage vor der deutschen Mobilmachung die Ueberzeugung hatte, Deutschland habe sich sowohl in Wien wie in Petersburg die größte Mühe gegeben, den österreichisch-serbischen Konflikt zu lokalisieren und den Ausbruch eines allgemeinen Weltbrandes zu verhindern.

Das Blatt macht darauf aufmerksam, England habe durch die Zuficherung, es werde in einem etwaigen Krieg nicht neutral bleiben, sondern Frankreich gegen Deutschland beistehen, der russischen Kriegspartei den Rücken gestärkt und damit wesentlich zur Provokation des Krieges beigetragen. Schließlich scheint dieses Dokument auch noch deshalb von Interesse, weil sein Verfasser die Versicherung Rußlands, nur in einzelnen Gouvernements würden Truppen zu den Fahnen gerufen, eine allgemeine Mobilisierung finde aber nicht statt, für Schwindel hält.

Berlin, 12. Sept. (Tel.) Zu der Veröffentlichung des Berichtes des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg an seinen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, wird in der fortschrittlichen „Rostischen Zeitung“ geschrieben: „Dieser Bericht enthält eine wichtige Ergänzung der bisher veröffentlichten Aftenstücke zur Entstehung des Weltkrieges, insbesondere zu den Depeschen des deutschen Botschafters in London, Fürsten Nishnowsky. Die britischen Staatsmänner versichern heute ein über das andere Mal, sie seien zum Krieg genötigt worden, weil Deutschland die Neutralität Belgiens verletzte. Jetzt wird von einem belgischen Diplomaten bezeugt, daß England zum Kriege entschlossen war und Frankreich seine Hilfe zugesagt hat, ehe von der belgischen Neutralität oder deren Verletzung überhaupt die Rede war.“

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 11. Sept. (Nicht amtlich). Die heutige Ausgabe der deutschen Verfassungsliste enthält die Marineverfassungsliste Nr. 4.

W.T.B. Berlin, 11. Sept. (Nicht amtlich). Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Aufforderung des Ministers des Innern an sämtliche Sparkassen der Monarchie zur Zeichnung der Kriegsanleihe. Er macht sie darin auf die Bedeutung ihrer Beteiligung bei der Zeichnung sowie auf die daraus erwachsenden Vorteile wie z. B. den Erwerb einer nicht minder sicheren, hoch verzinslichen und liquiden Vermögensanleihe und auf ihre patriotische Pflicht aufmerksam.

Berlin, 12. Sept. (Tel.) Offiziere und Mannschaften im 3. Kurhessischen Infanterieregiment 83, die sich bei dem Sturm auf Kültzig ausgezeichnet, sind durch Eisener Kreuze in der Zahl von 110 für alle Zeiten geehrt worden.

W.T.B. Berlin, 9. Sept. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind u. a. von Herrn Reichsrat Freiherrn von Cramer-Klett, München, 10 000 Mark überwiesen worden.

Berlin, 12. Sept. (Tel.) Prinz Heinrich von Preußen sandte, wie der „Berl. Lok. Anz.“ berichtet, eine aus reinem Golde bestehende künstlerische Zarenmedaille dem Reichshanddirektorium zum Einschmelzen. Das Direktorium machte den Prinzen telegraphisch darauf aufmerksam, daß die Medaille durch den Verkauf an einen Liebhaber bedeutend mehr bringen würde. Der Prinz aber depeßierte kurzerhand zurück, daß er die Einschmelzung wünsche. Der Erlös wird dem Roten Kreuz zugewiesen.

W.T.B. Berlin, 11. Sept. (Nicht amtlich). Der Kronprinz hat in einem Telegramm an den „Berliner Lokalanzeiger“ gebeten, für die Mannschaften seiner Armee große Massen von Tabak und Zigarren zu sammeln und sie unter möglicher Beschleunigung abzuliefern. Der „Berl. Lokalanz.“ hat daraufhin eine Sammelstelle für Kriegszigarren errichtet. Schon heute gingen als Spende des Verlegers 20 000 Zigarren ab.

Berlin, 11. Sept. Heute früh ist auf dem Moabitte Güterbahnhof eine Reihe Kriegsbeute vom östlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Sie besteht aus 67 Geschützen, 52 Wagen und 63 Patronenwagen, vielen Maschinengewehren und Handwaffen. Die Erfassungsabteilung des vierten Garde-Feldartillerie-Regiments holte die Beute nach ihrem Kasernenamt ab, wo sie bis zur weiteren Bestimmung aufbewahrt wird.

Berlin, 12. Sept. (Tel.) Im Osten Berlins sprach gestern abend Professor Hans Delbrück über den kriegerischen Charakter des deutschen Volkes und rief zu Enthusiasmus hin, als er sich leidenschaftlich gegen England wandte.

W.T.B. Dresden, 11. Sept. (Nicht amtlich). Der König hat für die Dauer der Verwendung des Kriegsministers, Generalleutnants v. Carlowitz, in einer Feldstelle den Generalleutnant v. Wilsdorf zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt.

Bayreuth, 11. Sept. Der hier lebende Hofkapellmeister Dr. Hans Richter hat seine hohen englischen und russischen Orden sowie eine kostbare, von der russischen Kaiserin ihm geschenkte goldene Zigarettendose dem hiesigen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

W.T.B. Straßburg, 10. Sept. (Nichtamtlich). Durch eine bischöfliche Veröffentlichung im „Eißner“ wird eine Aenderung der bisherigen Tracht der katholischen Geistlichen angebahnt. Es wird angeregt, die Soutane als gleichberechtigtes geistliches Kleid im bürgerlichen Verkehr neben der bisher üblichen französischen langen Soutane gelten zu lassen.

Eine Richtigstellung.

W.T.B. Köln, 12. Sept. (Nichtamtlich). Die „Köln. Ztg.“ brachte in ihrer Nummer 1011 vom Donnerstag Ausführungen des „Corriere della Sera“, wonach der belgische Kardinal Mercier sich in abfälliger Weise über die Deutschen geäußert und sie unter anderem als Barbaren bezeichnet habe.

Sierzu schreibt jetzt Kardinal von Hartmann, der Erzbischof von Köln, der „Köln. Ztg.“ folgendes:

„Eurer Hochwohlgeborenen drängt es mich, in Betreffs des Artikels „Kardinal Mercier als Ankläger“ in Nummer 1011 der „Kölnischen Zeitung“ folgendes mitzuteilen: Während seiner kürzlichen Anwesenheit in Rom ist Kardinal Mercier von einem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ interviewt worden. Als das Interview in der Zeitung erschien, hat der Herr Kardinal sofort auf das allerentschiedenste bestritten, daß er sich so ausgesprochen habe, wie es ihm der „Corriere della Sera“ in den Mund legte.“

In diesem Sinne hat er sowohl den preussischen Gesandten beim Vatikan wie auch mich durch den Abprinimas von Stödingen sofort ausfragen lassen.

Es sollte auch im „Corriere della Sera“ eine Berichtigung erscheinen, die dann im „Osservatore Romano“ Aufnahme finden sollte. Curer Hochwohlgeborenen würde ich dankbar sein, wenn vorstehende Mitteilung zur Steuer der Wahrheit in der „Kölnischen Zeitung“ Verwendung finden würde. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Curer Hochwohlgeborenen ergebenster Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln.

Aus Russland.

W.T.B. Berlin, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Wien: Der griechisch-katholische Patriarch von Lemberg ist von den Russen zum Kriegsgefangenen gemacht worden. Er hatte seinen Wirkungskreis trotz der Aufforderung der Behörden nicht verlassen.

Ein neuer russischer Feldzugsplan.

Kopenhagen, 9. Sept. Ueber Stockholm wird aus Petersburg gemeldet: Eine Million Soldaten sind nun in Wilna konzentriert und werden in Extrazügen nach der Grenze befördert, von der aus sie durch Posen nach Berlin marschieren sollen.

Der „Berl. Vol.-Anz.“, der die Meldung übermittelt, bemerkt dazu: Das ist viel leichter gesagt als getan. Es gibt auf dem weiten Wege Wilna—Posen—Berlin doch vielleicht einige Hindernisse, deren Beseitigung den Russen Mühe machen dürfte. Also Bange machen gilt nicht!

„Einzug in Berlin 1914“

— Berlin, 11. Septbr. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Nach brieflicher Mitteilung eines Berliner Arztes fand man in einem Kasten der erbeuteten russischen Geschütze hundert Stück einer frisch geprägten Kupfermünze, die auf der einen Seite das Bild des Zaren, auf der andern Seite die Aufschrift: „Einzug in Berlin 1914“ trägt.

Belgien im Kriege.

— Berlin, 12. Sept. (Tel.) Nach einer Rotterdamer Meldung der „Boschischen Zeitung“ ist der belgische Generalkab von Antwerpen mit unbekanntem Ziele abgereist.

England und der Krieg.

Englands Geschäftstriebe.

Rom, 11. Sept. Nach dem „Giornale dei Lavori Pubblici“ bereiten Vertreter des englischen Handels und der Industrie gegenwärtig Italien, um deutsche Häuser durch Unterbietungen bis zu 20 Prozent zu verdrängen. Auch die Gründung einer Bank mit englischem Kapital, sowie eines Auskunftsinstituts werde vorbereitet.

Wir können hinzufügen, daß uns selbst eine Reihe von Fällen bekannt wurden, daß englische Häuser italienischen Fabriken deutsche und österreichische Muster zugesandt haben mit der Anfrage, ob solche in Italien herstellbar seien. (Zrft. Ztg.)

Eine Botschaft des Königs von England.

— London, 11. Sept. König Georg sandte an die Kolonien eine Botschaft, worin es heißt: „Die Bevölkerung des gesamten Reiches hat sich in Bewegung gesetzt, um einen Angriff ohne gleichen gegen die Kultur und den Frieden der gesamten Welt zurückzuweisen. Ich habe den Kampf nicht gesucht, meine Minister machten alle Anstrengungen, die Spannung zu mildern und die Schwierigkeiten beizulegen. Konnte ich beiseite bleiben, als der belgische Boden verletzt, seine Städte zerstört und das französische nationale Leben bedroht wurden? Das hätte geheißen, meine Ehre preisgeben und die Freiheit meines Reiches, sowie die Menschheit der Zerstörung weihen.“ (Zrft. Ztg.)

Englands Armees.

— Amsterdam, 11. Sept. Die Rede Asquiths im Unterhaus, wonach die Armees zunächst auf 900 000 Mann, dann auf mehr als eine Million gebracht werden soll, erfährt ihre Illustration durch gestern hier aus London eingetroffene Personen, die dem Vertreter der „Zrft. Ztg.“ sagten, daß zahlreiche arbeitslos Gewordene in Verzweiflung zum Meer gehen. Mit Nachdruck arbeite Ritchener durch geschickte abgefaßte Auftrufe für die Einführung der persönlichen Dienstpflicht, jedoch sei das englische Volk unter keinen Umständen hierfür zu haben. Uebrigens sollte man nicht vergessen, daß ein Heer auch einge-

übt und ausgerüstet werden müsse, was für England keine leichte Sache sei.

— London, 11. Sept. Ein Telegramm aus Simla meldet, 70000 Mann indische Truppen seien nach Europa gegangen, darunter drei Reiterbrigaden.

Die Haltung Italiens.

B.T.B. Rom, 11. Sept. Die „Zrft. Ztg.“ meldet von hier: Die beiden Dampferlinien zwischen Liverpool und Genua haben den Verkehr eingestellt.

Ein königliches Dekret verbietet anderen Fliegern als Militäraroplanen Flüge zu unternehmen. Auf unberechtigte Flieger wird geschossen werden.

Die Balkanstaaten.

B.T.B. Sofia, 11. Sept. (Nicht amtlich.) „Utro“ veröffentlicht einen Appell der Ukrainer an das bulgarische Volk, in dem es heißt:

Bulgarien habe als erstes Land seine sogenannte slavische Politik bühnen müssen. Rußland wolle nur allen Slawen dasselbe unglückliche Schicksal bereiten, das schon jetzt die unglücklichen Völker unter russischer Herrschaft erdulden. Ukrainer und Bulgaren müßten die dreifachen Vögen der Panlawisten zerstören. Mit verhaltenem Atem folge der „Bund der Befreiung der Ukraine“ den Vorbereitungen Bulgariens zur Abrechnung mit Rußland.

Die übrigen Mächte.

— Wien, 11. Sept. Wie die „Neue Freie Presse“ aus hiesigen diplomatischen Kreisen erfährt, soll die amerikanische Regierung sich kürzlich mit der Anfrage an die englische Regierung gewandt haben, ob diese in der Lage wäre, beschreibende Erklärungen darüber abzugeben, daß Japan keine mit der Integrität amerikanischer Besitzungen im Stillen Ozean im Widerspruch stehenden Unternehmungen beschuldige. Auf diese Anfrage sei in Washington keine Antwort eingelaufen.

— Kopenhagen, 11. Sept. Die „B. Z. a. M.“ meldet von hier: Der österreichische Gesandte Graf Szegedi ist vor einigen Tagen in der Umgegend von Kopenhagen bei den Festungsanlagen bei Bagsvaerd irrtümlicherweise von den Militärbehörden verhaftet worden. Nach seiner Identifizierung wurde er wieder freigelassen. Regierung und Kommando haben ihr Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen.

Kriegs-Allerlei.

— Woher stammt der „Zapfenkriech“? Um den nächtlichen Zehereiten der Soldaten im dreißigjährigen Kriege bis zu einem gewissen Grade entgegenzuwirken, soll Wallenstein einst angeordnet haben, daß zu einer bestimmten Stunde auf ein festgelegtes Zeichen die Markierender die Schanzen verpflanzten müßten. Von dem Schlag oder Streich auf den Zapfen, mit dem man die Fässer verpflanzte, erhielt höchstwahrscheinlich jenes Signal, das die Soldaten in die Kasernen, Quartiere oder Zelte ruft, seinen Namen. Von unseren Sprachforschern wissen wir, daß man früher auch den Ausdruck „Zapfenkriech“ gefannt hat. Bei besonderen Anlässen wurde „der Zapfen nicht gestrich“. Dies bedeutete eine Freizeitanne, in denen sich die Soldaten in unbeschäftigtem Maße gütlich tun durften. Früher hörte man den Namen „Zapfenkriech“ oft auch mit dem Kreidestrich in Verbindung bringen, der einst zur festgelegten Stunde über dem Zapfen gezogen wurde, zum Zeichen, daß Getränke nicht mehr verkauft werden durften. Wenig wahrscheinlich lautet schließlich eine dritte Deutung, die das Wort von dem Lammzapfen ableiten will, der früher als Wahrzeichen der Gasthäuser galt und der gleichfalls zur bestimmten Stunde „abgestrichen“, d. h. abgenommen werden mußte.

— Ein Soldat aus dem Thüringischen, der mit ins Feld gerückt war und offenbar ein unruhiges Pferd erhielt, schrieb folgende Karte an die Heimat: „Liebe Eltern! Wir ziehen ins Feld. Ich gehe auch mit, und was ich nicht erschlage, das erschlägt mein Gaul.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 12. September.

§ Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Finanzministers Dr. Rheinboldt, des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. — Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben zur Sammlung für die Notleidenden in Ostpreußen die Summe von 1000 M. gespendet; ebenso haben Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise für den erwähnten Zweck den gleichen Betrag bestimmt.

wurden verhaftet, darunter auch der Notar, in dessen Haus selbst ein Oberst mit mehreren Offizieren einquartiert war. Bezweifelnd bemühte sich die Gattin des Gefangenen um seine Freilassung. Sie bewirtete die Gäste, die Maßheiten zu vier Gängen verlangten, in der ausgekauften Weise. Sie trübte die Speisen auf Silber auf, erfüllte jeden, auch den anspruchsvollsten Wunsch des Obersten, immer in der Hoffnung, wenigstens ihren Gatten noch einmal sehen und sprechen zu dürfen. Alles umsonst. Sie weilt heute noch nicht, wo er sich befindet. Ihr schönes Silber fand sie dagegen am nächsten Morgen im Kehrichteimer, wohin es der Koch der französischen Offiziere geworfen hatte. Trotz allem bemühte sich die arme, verängstigte Frau weiter um die gefühllosen Patrone. Sie bot dem Obersten ein Bad an, was dieser verschmähte. In den acht Tagen, während denen er sich in dem Hause des Notars befand, hat er die Badgelegenheit überhaupt nicht benützt. Ein deutscher Offizier, der gleich nach der Räumung Altkirchs sein Quartier bei der Dame erhielt, erbat sich als erste Wohltat — ein Bad. Auch ein charakteristisches und untersehbendes Merkmal.

Erhebend und bänglich war die Zurückerlangung des Städtchens durch die Deutschen. Die Granaten züchten über die Häuser, Gewehrflügel priffen durch die Straßen, es war, als ob alles Feste in den Boden versinken wollte. Und dennoch berührte es ganz merkwürdig, wie rasch sich das Ohr an diesen knatternden und donnernden Lärm gewöhnte, ja, welche Gleichgültigkeit gegen alle Gefahr nach und nach die Gemüter ergriff. Das Gaszierende des seltenen und noch nicht erlebten Schauspieles lockte, und so sah man denn viele Bewohner Altkirchs, und namentlich Frauen, an den Fenstern liegen und die einzelnen Wägen des Gefechts verfolgen. Das Bewußtsein, selbst Schaden nehmen zu können, war gar nicht vorhanden. Dennoch war natürlich ein Gefühl der Erleichterung da, als die Franzosen aus dem Städtchen hinausgeworfen waren.

Die Dame hat übrigens auch den Ausritt der beiden Schwadronen Chasseurs à cheval gesehen, die bei Tagsdorf, als sie einen gewaltigen Erkundungsvorstoß vornehmen sollten, von den deutschen Landwehrlenten vernichtet wurden. Die schönsten französischen

§ Freifahrtsscheine des Eisenbahnpersonals. Die Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen macht in einem Erlaß darauf aufmerksam, daß die Freifahrtsgesuche des Eisenbahnpersonals in der jetzigen Zeit möglichst einzuschränken seien. Die Freifahrtsgesuche von Beamten und Arbeitern zu Reisen in persönlichen Angelegenheiten seien nur dann zu gestatten, wenn schwere Erkrankungen, Verwundungen oder Todesfälle von nächsten Angehörigen, insbesondere von im Feld stehenden Söhnen oder Vätern eingetreten seien. Freifahrten zu Ausflügen, Vergnügungsfahrten, Festlichkeiten und dergl. seien unbedingt abzulehnen.

△ Patriotisches Stadtgartenkonzert. Morgen Sonntag, von 3 Uhr nachmittags ab, gibt die Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Obermusikmeister a. D. S. Biese, das vierte patriotische Konzert im Stadtgarten. Das Programm ist der Zeit entsprechend zusammengestellt und enthält u. a. Fest-Ouverture von Keler-Bela mit dem Choral: „Nun danket alle Gott“, Meloben a. d. Opern: „Tanuhäuser“, „Freischütz“ u. „Stadella“, „Deutsches Matrosenlied mit Text: Hurra! Ihr blauen Jungen“, „Mit Gott fürs Deutsche Vaterland“, Militärisches Longemäße, Waffentanz, „Unsere Kaiserin“ und Absingens, Tongemäße. Bei unangenehmer Witterung wird das Konzert in der Festhalle von 4 bis 7 Uhr gegeben.

§ Messerstecherei. Ein in der östlichen Kaiserstraße wohnender Geschäftsmann erhielt gestern nachmittags im Hofe einer Wirtschaft der Kaiserstraße von einem 24 Jahre alten Steinhauser aus Metz, der sich hier auf der Durchreise nach Straßburg befand, um sich dort als Kriegsfreiwilliger zu stellen, nach vorausgegangenem Wortwechsel mehrere Stiche in den Oberarm. In erheblich verletztem Zustande mußte er ins städtische Krankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde verhaftet.

§ Festgenommen wurden: Ein Schneider aus Müppurr wegen Fahrabdiebstahl, ein Heizer aus Pflüningen wegen Einbruchversuchs, ein Hausbesitzer aus Brandenburg, ein Schlosser aus Unterrombach, ein Fuhrknecht aus Engweiler und ein Gärtner aus Leiferde, sämtliche wegen Hausfriedensbruchs, sowie ein Fußmann von hier wegen Unterschlagung.

Neueste Nachrichten.

B.T.B. Berlin, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Berl. Tgbl.“ meldet aus Neuenburg a. d. Donau: Der von den Wätern gemeldete Tod des bayerischen Landtagsabgeordneten Volbl erweist sich als Irrtum. Er ist verletzt und befindet sich in der Chirurgischen Klinik in Straßburg i. E.

B.T.B. Berlin, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Eberswalde: Die dem Reichskanzler gehörige Ziegelei in Hohenfinow ist heute vormittag bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

— München, 11. Sept. Der bauernbündlerische Landtagsabgeordnete Haslinger ist infolge einer Blutvergiftung, die er sich infolge eines Hufschlages zugezogen hatte, gestorben. Haslinger hat ein Alter von nur 45 Jahren erreicht.

B.T.B. Bad Tschl, 10. Sept. Der bekannte Schachspieler Franz Teweke ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Auswärtige Todesfälle.

Appenweier. Karl Sauer, 1. Komp. Leib-Gren.-Reg. 108. Konstantz. Karl Ziegler, Schreiner, 56 Jahre alt. Emmishofen. Joseph Uher, Baumeister, 79 Jahre alt.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.)

Samstag den 12. September

Baidenverein. Vereinsabend im roten Saal, Karlsruh. 21. Versicherungsbearbeitungsverein. 8 1/2 Uhr Monatsverslg. im weiß. Berg. Ver. ehem. Kaiserjäger. Vereinsabend im Landstrecht.



Unsere heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 66.

Das Unterhaltungsblatt enthält: „Der heldenhafte Untergang des österreichischen Kreuzers „Zenta“, (Mit Abbildungen). — „Die Dum-Dum-Geschosse.“ (Mit Abbildungen). — „Flandrische Landschaften und Städte.“ — „Dr. Ludwig Frank.“ (Mit Bild). — „Kriegs- und Soldatenlieder.“ — „Kriegs-Allerlei.“

Die Franzosentage in Altkirch.

rh. Karlsruhe, 7. Sept. Eine Dame aus Altkirch, die sich nach der ersten Vertreibung der Franzosen aus dem oberelsässischen Städtchen nach St. Ludwig zu Verwandten begab, erzählte uns über die kurze Herrlichkeit der französischen Herrschaft das Folgende:

Es war ein ergötzlicher Anblick, als die erste feindliche Patrouille in das Städtchen drang. Eng an die Häusermauern angelehnt, schlichen die rotbesetzten Antänmmlinge auf den Felsen durch die Straßen, um auszufundtschaften, ob sich noch deutsche Truppen im Orte befänden. Sie und da blühten sie durch die Fenster in die Parterrewohnungen, mit wilden und ängstlich leuchtenden Augen zugleich. Die also überaussten Bewohner waren natürlich nicht wenig erschreckt; der Herr Notar war z. B. gerade beim Gebet, als er das Gesicht eines langen Franzosen durch die Scheiben schimmern sah. Rasch raffte der Beamte all sein Geld zusammen und drachte es in Sicherheit. Vorläufig konnte er jedoch noch ohne Sorge sein; denn der Weg führte die Eindringlinge weiter. Am großen Plage in der Nähe der Bedergasse trafen die einzelnen Leute der Patrouille wieder zusammen, ohne zu ahnen, daß sie trotz ihrer Indianerähnlichkeit von einem deutschen Soldaten beobachtet worden waren. Denn in der Tat befand sich während dieser Zeit noch ein solcher in Altkirch. Er hatte seinerseits den Auftrag, zu berichten, wann sich die ersten Franzosen in der Stadt zeigen würden. Hinter einer Strahlenede stand er, das Rad bei sich und die Franzosen belauschend. Als er wußte, was nötig war, schob er seinen Helm halb um den Mauervorsprung, bestieg sein Rad und lauschte davon. Im selben Augenblick, als die Franzosen den Helm um die Ede erschienen haben, zuckten sie zurück, eröffneten ein scharfes Feuer und beschossen wohl an zehn Minuten. Dann machten sie mit den verwegeneren Sprüngen einen fähigen Angriff und — fanden den Topf leer. Ganz Altkirch lachte an jenem Abend über diese erste französische Heldentat.

Bad sollte es freilich anders werden. Der Haupttrupp der Franzosen kam nach und zog in das Städtchen ein. Die deutschen Beamten

leute seien es gewesen, erzählte sie, die sie zu sehen bekommen habe. In ihren schmutzen, farbig frischen Uniformen, auf ihren reizenden, munteren Pferden, hätten die Reiter einen bezaubernden Anblick dargeboten. Sie trugen lange, grüne Baumäste in den Händen, damit sie nicht von deutschen Fliegern entdeckt würden, und glichen so einem wandelnden Wald, ähnlich den Kriegern in Schafspears „Macbeth“, als sie gegen die Burg des Königsjägers marschierten. Dennoch müßte den armen Chasseurs ihre List nichts. Als sie im rasenden Galopp auf die deutschen Stellungen zustürmten, waren sie in zwei bis drei Minuten einfach weggegangen. Achtshundert Mann wie auf einen Hieb! Die Schüsse der Deutschen fielen aus nur geringer Entfernung, langsam aber sicher. Erst auf die Pferde, dann auf die Leute. Und immer in die vorderste Reihe der Reiter. Die dahinter Herjagenden stürzten über die Fallenden. Es war schließlich nur noch ein Haufen zuckender Menschen und Tierleiber, aus dem herzerbeidendes Stöhnen und schrilles Gewieher klang. Am 27. Franzosen blieben am Leben, und diese fielen in deutsche Gefangenschaft.

Altkirch, das nach den ersten Beschreibungen und Mitteilungen stark mitgenommen sein sollte, hat in Wirklichkeit wenig gelitten. Nur einige Häuser wurden durch große Geschosse beschädigt. Nach dem Abzug der Franzosen verließen allerdings viele Bewohner das Städtchen und wanderten über den Rhein. Der Hauptgrund war die Furcht, nach Frankreich in Gefangenschaft verschleppt zu werden. Denn auch hier hatten die Franzosen gezeigt, daß sie Sieger über ruhige Bürgerleute sind. Außer dem Notar wurden die Lehrer, die Gerichtsvollzieher, Sanitäter und Frauen entführt, darunter auch die seit Jahren tränkliche Gattin des Kreiskommissars Gondau, der nicht einmal gestattet wurde, sich anzukleiden, und die im Hausleibe, mit Schürze und Hauschuhen, fortgebracht wurde. Mit ihr zwei preussische Beamte im Alter von 75 und 65 Jahren. Dieses unwürdige Verhalten hat auch die meisten Altkircher sehr gegen die Franzosen eingenommen. Es dümmert im Reichsland und zwar diesmal wirklich von Osten her. Und so ist es auch recht und natürlich.

Badische Chronik.

Aue (bei Durlach), 11. Sept. Gestern mittag 2 Uhr brach in dem Anwesen des Fuhrmanns Karl Tod jr. ein Schandfeuer aus. Der Feuerwehrgang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Anwesen selbst zu retten, war nicht möglich wegen der großen Feuerräte, die dem Feuer reiche Nahrung boten. Der Zufall wollte es, daß die letzte Feuerlöschprobe an dem Tod'schen Anwesen vorgenommen wurde, was der Löscharbeit wesentlich zugute kam. Der entstandene Schaden dürfte etwa 10000 Mk. betragen.

Philippsthal (Amt Bruchsal), 11. Sept. Ein tragisches Ende nahm hier ein Streit zwischen zwei hiesigen Bürgern. Der Landwirt Joseph Zieger 3 war schon seit längerer Zeit auf den Feld- und Waldhüter Reif schlecht zu sprechen, weil er glaubte, es sei ihm bei Ernteerogung von städtischem Gras Unrecht geschehen. Als nun Waldhüter Reif mit anderen Bürgern beim Gasthaus zum „Anter“ stand, kam Zieger dazu und versetzte Reif mehrere Stiche in die Brust, die den sofortigen Tod des 74jährigen Mannes zur Folge hatten. Zieger flüchtete sodann und ertränkte sich im Saalbach beim Altsheim, woselbst seine Leiche bald darauf gefunden wurde.

Sinsheim, 11. Sept. Die Getreideernte und auch die Dehnernte ist nun vollends unter Dach und kann der Ertrag beiderseits sowohl in Bezug auf Menge wie auf Güte durchweg befriedigend bezeichnet werden. Dank des fast ausnahmslos günstigen Wetters konnten die Erntegeschäfte rasch und ohne zeitraubende Zwischenarbeit vor sich gehen und zu Ende geführt werden. Von herben Schicksalschlägen ist in kurzer Reihenfolge die Familie des Herrn Straßenwärters Doll betroffen worden. Nachdem von den vier im Felde gestandenen Söhnen der eine, Jakob, gefallen war, ist nun auch der zwei Jahre jüngere, Fritz Doll, am 25. August auf dem Schlachtfelde den Heldentod gestorben.

Manheim, 11. Sept. Hauptmann Ludwig Franz von Breußen, Freiherr von und zu Liebenstein, Führer der Maschinengewehrabteilung unseres 110er Infanterie-Regiments, der sich im Feld ausgezeichnet hat, erhielt am 8. September das Eiserne Kreuz. Eine Sammlung, welche unter dem Personal der Großh. Betriebswerkstätte Manheim-Rangierbahnhof veranstaltet wurde, ergab den ansehnlichen Betrag von 497 Mark 60 Pf.

Kastatt, 11. Sept. Vor einigen Tagen erhielt die Sammelstelle vom Roten Kreuz hier von der 2. Kompagnie des Regiments 52. Inf. 50 Pfg. als Liebesgabe zugesandt mit folgender Bemerkung: „Die während der Ruhezeit im Bivak bei F. veranstalteten Sportsübungen erbrachten den kleinen Betrag zugunsten der verwundeten Kameraden im Felde.“

Baden-Baden, 11. Sept. Infolge der eingetretenen Ereignisse hat sich die Leitung der Ständigen Kunstaussstellung gezwungen gesehen, die diesjährige Ausstellung schon jetzt zu schließen, um eventuell bei Bedarf die Räume dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung zu stellen.

Achl, 11. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang geschah gestern abend um 9 Uhr am Hafen beim Walzwerk, jenseits des Rheins, auf folgende Weise: Ein etwa 27jähriger Mann wollte von einem Schiff auf das nebenanliegende Schiff schreiten, rutschte dabei aus und fiel zwischen hinunter ins Wasser. Ein dabei stehender Kamerad zog schnell seine Jacke aus und ließ sich festhaltend ins Wasser tauchen, um seinen Kameraden herauszuholen. Die Jacke wurde von dem im Wasser Liegenden erfaßt, so daß dieser hochgezogen werden konnte; dabei zerriß aber die Jacke und der Verunglückte fiel wieder zurück. Eine gleich bei der Hand liegende kurze Stange wurde schnell dem Untergetauchten zugereicht, wobei dieser die Stange mit solcher Gewalt erfaßte, daß — hätte der Andere sie nicht losgelassen — er ihn ebenfalls ins Wasser gerissen hätte. Zum dritten Male wurde die Rettung versucht, und zwar mit einer Stange, an welcher ein Haken war. Den Verunglückten konnte man nicht mehr sehen, wohl aber mit dem Haken seine Kleider erfassen, daran konnte man ihn hochziehen, aber leider nur noch als Leiche. Eine Sanitätsabteilung war bald zur Stelle. Der Verunglückte wurde stundenlang behandelt, um ihn ins Leben zurückzurufen, aber alles war umsonst. Ein Geldbetrag von 17 Mk. wurde lt. „Kehler Ztg.“ in den Taschen des Verunglückten vorgefunden.

Auenheim, 11. Sept. An der hiesigen Bahnstation wurde beim Ausladen von Eisenbahnwagen einem Arbeiter von einer Schiene ein Fuß abgeschlagen. Der Verunglückte wurde nach Straßburg in das Bürgerspital überführt.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(75. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Auch die Nacht, die auf diesen Tag folgte, brachte Herrera nicht die innere Freiheit wieder, befreite ihn nicht von dem Druck, der auf ihm lag. Er schlief ermattet, aber dieser Schlaf erfrischte ihn nicht recht. Am besten tat ihm noch der Ritt am nächsten Morgen.

Er war mit „Gibsongril“ nun vertraut, als konnte er das schöne Tier seit langem. Er blieb länger im Sattel, als er sich vorgenommen hatte, und fühlte sich erfrischt und wohlher, als er dann wieder im Babezimmer unter der Brause stand und seine Muskeln unter den hundert spitzen Wasserstrahlen spielen ließ. Trotzdem aber blieb ein Rest von Verstimmlung in ihm zurück, eine suchende Anruhe, die immer wieder auf die Erlebnisse dieser Tage zurückgriff und in ihnen wühlte.

Gegen Mittag ließ er durch Franz im Zirkus anfragen, ob Miß Lillian Russell in der Probe sei. Sie war nicht dort. Sekunden überlegte er, ob er in ihre Wohnung gehen sollte — dann ließ er den Gedanken fallen.

Und wieder gingen Stunden farblos und ohne Kraft an ihm vorbei.

Nach dem Lunch unten in dem weißen Speisesaal ging er auf sein Zimmer und streckte sich auf das Sofa hin. Er hatte sich eine Zigarette angezündet und ein Heft eines der englischen Magazine zur Hand genommen. Er wollte lesen. Er liebte es sonst, sich mit einem überlegenen Lächeln dem Zauber der aufregenden und geheimnisvollen Erzählungen hinzugeben, die hier zu finden waren. „Svamaratmah, der König der Dschungeln“, „Sam Joyce und der Goldschak“ —

11. Sept. Die Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen hat der hiesigen Handelskammer auf eine entsprechende Eingabe die Mitteilung zugehen lassen, daß in Zukunft das bisher verlangte Anerkenntnis auf dem Frachtbrief hinsichtlich der Verladung der Güter in offenen Wagen im innerdeutschen Güterverkehr nicht mehr gefordert werde. Die Güterverwaltungen seien angewiesen, diejenigen Stückgüter, die bei Beförderung in offenen Wagen Not leiden können, wenn irgend möglich in bedeckte Wagen zu verladen und sie beim Festhalten in den geschützten Güterhallen so lange zurückzubehalten, bis sich wieder die geeignete Beförderungsmöglichkeit bietet. Die Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen hat sich ferner auch an die außerbadischen Eisenbahnverwaltungen gewendet, um eine gleiche Anweisung an die Güterstationen dieser Bahnen zu veranlassen.

11. Sept. Wie vom hiesigen Postamt mitgeteilt wird, ist der Fernsprechverkehr innerhalb des hiesigen Ortsfernprechnetzes wieder zugelassen. Der Groß-Bezirksarzt Herr Medizinalrat Dr. Stengel, der am 19. bezw. 20. August nach einem Gehefte bei Mühlhausen in Ausübung seiner Tätigkeit als Arzt durch die Franzosen gefangen genommen wurde, ist gestern abend, nachdem seine unablässigen Bemühungen um Freilassung endlich von Erfolg gekrönt waren, hierher zurückgekehrt. Bittere Erfahrungen sind es, die Herr Medizinalrat Dr. Stengel während seiner dreiwöchigen Gefangenschaft über die „Grande Nation“ gesammelt hat; entgegen allen Bestimmungen der Genfer Konvention wurde er nicht als Arzt, sondern als gewöhnlicher Kriegsgefangener beschäftigt, und trotz seiner von Anfang an unternommenen schriftlichen und mündlichen Proteste gegen seine Zurückhaltung im feindlichen Lande erst am letzten Montag freigegeben. Was er über die Stimmung der Bevölkerung Frankreichs, die er auf seiner langen Fahrt als Gefangener nach Clermond-Ferrand im Süden Frankreichs gründlich kennen lernte, zu erzählen weiß, steht lt. „Ztg.“ seitdem ab gegen das zuvorkommende Betragen der Deutschen den gefangenen Feinden gegenüber. Die wahrzunehmende Menge, aufgeschwemmt durch eine heftige Presse, ergeht sich in den wüsten Beschimpfungen gegen die Deutschen, die Uniformen der Gefangenen werden zerissen, zwischen Offizieren und Soldaten wird kein Unterschied gemacht; ins Freie, um frische Luft zu schöpfen, werden sie erst nach Einbruch der Dunkelheit gebracht. Die Verpflegung ist schlecht. Namentlich die Frauen können sich nicht genug tun, ihren Haß gegen alles Deutsche auf möglichst traffe Weise zu zeigen. Sicher ist man nur, wenn man sich unter der Obhut der im Dienste befindlichen Soldaten befindet, wenigstens soweit die Orte, in denen sich Herr Medizinalrat Dr. Stengel befand, in Betracht kommen.

Reichenbach (Amt Wolfach), 11. Sept. Durch Feuer wurde der Armbruster Hof in Sondersbach vollständig eingeeisert. Das Feuer wurde sehr wahrscheinlich durch Armbruster selbst gelegt. Armbruster zeigte in der letzten Zeit Spuren von Geisteskrankheit und sollte in den nächsten Tagen in einer Heilanstalt untergebracht werden. Bei Ausbruch des Brandes schloß sich Armbruster in ein Zimmer des Hauses ein und fand hier den Verbrennungstod. Außer dem Viehbestand konnte nahezu nichts gerettet werden.

St. Blasien, 11. Sept. In der Nacht zum Donnerstag entlud sich auf dem Schwarzwald ein starkes Gewitter. Der Blitz schlug in Bernauag (Amt St. Blasien) in das Haus des Schindelmachers Fashian, das sehr schnell niederbrannte. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden.

Waldshut, 11. Sept. Der Dienstknecht Ernst Frieß, der, wie gemeldet, in Berau das Dienstmädchen Marie Land ermordete, machte in der Zelle des hiesigen Amtsgefängnisses seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Das Hilfsausbildungspersonal bei den Ersatztruppen. Karlsruhe, 11. Sept. Mit seiner unerlöschlichen, lebensfröhlichen Volkskraft verteidigt Deutschland seine Grenzen gegen eine Welt von Feinden ringsum. Ein Kampf ist es gegen die niedrigsten Leidenschaften der Menschheit, gegen Neid, Mißgunst, Habgier, Rachsucht. Den ruhmreichen Siegesnachrichten aus West und Ost trat die Kunde zur Seite von der schier grenzenlosen Opferwilligkeit und begeisterten Dienstbereitschaft des gesamten Volkes ohne jeden trennenden Unterschied. Ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes. Wo immer nur Kraft sich regt, ist sie dem Dienst des bedrohten Vaterlandes geweiht. Das höchste Alter weise mit der Jugend. Der Wille zur Bereitschaft beherrscht alle.

Die oberste Heeresleitung wurde der Volksbereitschaft führender Geist. Es galt, neue Verwendungsmöglichkeiten zu schaffen, um jede sich bietende Kraft auszunützen, dabei doch berechtigten, durch Alters- und Gesundheitsrückichten, wie häuslichen Sorgen bedingten Wünschen Rechnung zu tragen.

In diesem Sinne hat das Stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps die Aufstellung eines zahlreichen Hilfsausbildungspersonals geschaffen, das, zwar nicht selbstdienstfähig, die Aufgabe erhält, dem selbstdienstfähigen Personal zur wirksamen und wesentlichen Hilfe und Entlastung zu dienen.

Ungemein zahlreich sind hierzu die Anmeldungen aus allen Schichten der Bevölkerung und aus Teilen des Großherzogtums beim Stellvertretenden Generalkommando des 14. Armeekorps erfolgt. Wichtige Aufgaben, dem Ernst der Zeit entsprechend, sind von dem Hilfsausbildungspersonal zu lösen. Seine Wirksamkeit kann von wesentlichem Nutzen für das Vaterland werden. Die Beordnung bewirken die Bezirkskommandos. Die Befolgung regelt sich nach den Gebührennachweisungen (Beihft zur Kriegs-Befoldungs-Vorschrift vom 29. Dezember 1887), Seite 25, durch einen abzuschließenden Vertrag zwischen der Truppe und dem sich Meldenden. Weitere Auskunft erteilt Abteilung II a des Stellvertretenden Generalkommandos.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Karlsruhe, 11. Sept. Im Kampfe für das Vaterland fielen: Finanzsekretär Alfred Stöckmann, Feldw.-Lt. d. R., Major Wulff und Lt. d. R. von Below, sämtliche in Karlsruhe, Lehrer Karl Götz und Unteroff. d. R. Karl Hemberger in Heidelberg, Wilhelm Endlich in Kedarz, Heinrich Bonquet in Badwimmersbach, Schreiner Jakob Kraft in Weinheim, Hugo Müntel, Hundheim, Amt Wertheim, Hornist Gebr. Franz Behringer in Hochhausen, Amt Tauberhofsheim, Karl Pfeundshub und Jakob Stemmler in Villingen, Amt Tauberhofsheim, Revisor Ernst Stahl von Säckingen und Landwirt Friedrich Fähr in Gottmadingen, Dpl.-Ing. Lt. d. R. Eugen Schler in Freiburg, Vilar Einj. Unteroff. Otto Kalchschmidt in Jüdingen am Kaiserstuhl, Joseph Daiger in Krozingen bei Freiburg, Landwirtschaftslehrer Engelbert Hader in Amoltern, Amt Kenzingen, Gebr. Joseph Haaser in Schenkenszell, Amt Wolfach, Lt. Heinrich Hofert in Schächtenhaus bei Steinen, Landwirt Wilhelm Friedrich Bauer in Schoppsheim und Edgar Maier in Schoppsheim, Grenadier Joseph Behmann in Lufen, Am Donaueschingen, Glaser Karl Behn in Brunnlingen, Amt Donaueschingen, die Unteroffiziere d. R. Franz Ebert und Karl Heller in Lahr, ferner Fabrikantensohn Herbert Schnitzler in Lahr, Landwirtssohn Joseph Hofmann in Wurg, Amt Säckingen und Landwirtssohn August Urner in Sänner, Amt Säckingen, Einj.-Freim. Rudolf Geisele in Karlsruhe, Unteroff. d. R. Robert Häfner und Einj. Gebr. Leo Hedmann in Mannheim, Ostar Josef Kugelmann in Käferthal, Bankbeamter Bizefeldw. d. R. Ludwig Knorr in Neckargemünd, Landwirtssohn Karl Wajenell in Jttlingen, Amt Eppingen, Monteur Josef Hoff in der Maschinenfabrik S. Lang, Mannheim, Pionier Jakob Spierer in Ralsch bei Wiesloch, Landwehrunteroff. Joh. Zimmermann im Eppelheim bei Heidelberg, Karl Siegel in Neckarsteinach, Unteroff. d. R. Adolf Wepke in Durlach, Hochbauwerkmeister Karl Langendorf in Aue. Fülller August Göbel in Enzberg bei Wörzheim, Oberst. Gerhard Freyer in Kastatt, Kellereiführer Wilhelm Weber in Sulzbach im Murgtal, Lt. d. R. Lehramtspraktikant Dr. Otto Würz aus Hügelsheim, Amt Kastatt, Musf. Benedikt Ulrich in Sandweier bei Baden, Infanterist Lorenz Maier in Dos, Ortsrentenkontrollant Franz Seebacher in Baden-Baden, Bernard Schweigert in Baden-Lichtental, Kanonier Otto Friedmann in Leiberstung bei Bühl, Franz Meiser in Oberhaslach, Einj.-Freim. Karl Entenfels, bisher Realschüler in Dörsenbürg, Leib-Gren. Sally Krieger aus Weingarten, Leib-Gren. Leo Weil aus Karlsruhe.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

- Eheaufgebote: 11. September: Karl Strigel von Augsburg, Dipl.-Ing. in Baden (Schweiz), mit Erka Schuebler von hier; Max Schmidt von Erfurt, Pader hier, mit Rose Diebold von Mannheim. Geburten: 8. September: Josef, Vater Josef Friedrich, Wirt; Hans Fritz Erwin, Vater Wilhelm Wögle, Kraftwagenführer. — 9. September: Otto Wilhelm, Vater Otto Weid, Fabrikarbeiter; Liselotte Maria Käthe, Vater Georg Schülz, Fernmeister. Todesfälle: 9. September: Elise Ball, geb. Wielandt, alt 46 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Richard Ball. — 10. September: Adam, alt 29 Tage, B. Adam Kempf, Kaufmann; Emilie Müller, Primariere, alt 92 Jahre, ledig; Elsa, alt 7 Monate 25 Tage, B. Martin Hirsche, Resorveheizer; Luise Reichenbacher, geb. Weder, alt 55 Jahre, Ehefrau des Steinbauers Gottfried Reichenbacher; Valentin Keiser, Hoflächelndiener, alt 65 Jahre, Ehemann; Antoine Monnet, Gärtner, zurzeit Soldat im franz. 21. Jägerbataillon, alt 23 Jahre, ledig. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 12. September: 2 Uhr: Leonhard Sauter, Landwehrmann, Ref.-Inf.-Reg. 109, 11. Komp. — 3/3 Uhr: Joseph Romowski, Musikler, Inf.-Reg. 172, 12. Komp. — 3/3 Uhr: Jean Pichon, Soldat, Inf.-Reg. 105, 12. Komp. — 3 Uhr: Lina May, Verkäuferin, Hermannstr. 9. — 3/4 Uhr: Julius, franz. Soldat, Inf.-Reg. 67, 3. Komp. — 4 Uhr: Karl Georg Wächter, Unteroffizier, Ref.-Gen.-Reg. 110. — 3/5 Uhr: Emilie Müller, Priv., Douglasstr. 10. — 5 Uhr: Elise Ball, Schuhmachers-Ehefrau, Yorlstr. 32.

Schon die Bilder, auf denen man den hageren Jnder sah, wie er mit dem mystischen Blick seiner Augen einen riesigen Königstiger bannte, und den Sam Joyce — den unerlöschlichen Prospektor — der sich an einem Lasso in die Tiefen der Goldschlucht niederließ, versprachen das Kühnste. Heute verlagte die Lektüre. Die Augen zogen über Worte, über Zeilen hin — doch die Gedanken irrten ab und gingen grübelnd andere Wege und wußten nichts von diesen Abenteuer —

So ließ Herrera denn das Heft wieder sinken. Blicklos sah er in den stäubenden Rauch seiner Zigarette —

Er mußte daran denken, wie doch alles sich geändert hatte, wie alles einst sich unerbittlich verschoben hatte zu einem andern Heute: Mertas —. Er sah den Oberregierungsrat vor sich, den lebenswürdigen und bescheidenen Mann, der ihm, dem so viel jüngeren so oft in wohlwollender Freundlichkeit die Hand auf den Arm gelegt hatte, wenn sie zusammen sprachen. Ganz deutlich erinnerte er sich dieser kleinen behutamen Hand, deren Finger immer etwas seltsam geschlossenes hatten, und die in ihren Gesten zu warnen, vorzujorgen, zu behüten schien. Nun lag sie lange still. Und auch diese leidenden Augen, die unter den schweren Lidern stets gültig blickten und doch so oft von körperlichen Schmerzen sprachen, waren seit so viel Jahren schon geschlossen. Züsforglich hatte er das Leben seiner Angehörigen geordnet, ehe er still gegangen war. Und da waren die beiden Frauen denn allein geblieben: die immer noch beinahe schöne Rätin, die doch stets ein wenig kühl und fremd blieb, und neben deren stattlicher und ein wenig anspruchsvoller Reife der Rat bisweilen dürrig erschienen war, und Heid — und Ada Dittgenau —

Perez Herreras Zigarette war bis auf einen kleinen Rest verglommen. Er warf sie in die Schale, die auf dem Taburette

neben dem Sofa stand. Als weißer Strich stieg nun der Rauchfaden empor, kaum merklich schwankte er in der beinahe unbewegten Luft, und erst hoch oben veräuflerte er zu grauem Dunst.

Herreras Gedanken sprangen ab, glitten von der Linie dieser Erinnerung hinweg und waren bei der eigenen Vergangenheit.

Er dachte: Und da oben in dem kleinen lieben Zimmer, in dem ich doch erst vor zwei Tagen war, in dem der alte Blumen Teppich liegt und diese Empirependüle mit den Marmorfüßchen, den Bronzekapitälern und der blauen Webgewoodplatte tickt, da war die Heid Mertas damals bei der Mutter — und hatte sich ausgeweint —

Ja: ausgeweint. So sagte die Mutter.

Das Wort ergriff ihn, hielt ihn fest. Etwas Bildhaftes wuchs hier in die Stille und der Einsamkeit seines Alleinseins um den Gedanken. Er mußte suchen, sich das vorzustellen, wie das gewesen sein mochte: das Zimmer und darin die Mutter, so wie sie damals war, und Heid Mertas —

Aber da fand kein Suchen keinen Halt. Er dachte immer nur die Worte dieses Sages: sie hat sich ausgeweint, und konnte dafür nicht das Bild festhalten. Niemals in dieser lang zurückliegenden Zeit hatte er sie je weinen sehen. Gar nicht vorstellen konnte er sich die Gelöstheit ihrer Haltung, die Ungebundenheit ihrer Züge. Nur so, wie sie damals gewesen war, erschien sie ihm, wenn er nach ihrem Bilde rief: jung und noch unfertig und schlank und doch getragen von einer schneigen, febernden Grazie —. Und in dem ein klein wenig hochmütig verschlossenen Gesichtchen den feinen Zug von Spott und Ueberlegenheit.

Er sagte sich: Und doch — damals in jener Stunde, in dem Zimmer der Mutter, muß sie ganz anders gewesen sein — damals ist zur Mutter gekommen und hat sich ausgeweint. (Fortsetzung folgt.)

Ev!

Den Heldentod für das Vaterland fiel am 29. August unser lieber Verbindungsbruder

Walther Sillib

(1909)

Vizefeldwebel d. R. im mecklenburg. Jägerbat. 14.

Ehre seinem Andenken! 14007

Die akad. Verb. „Palatia“.

Vorteilhaftes Angebot für Militär.

Socken, gestrickt
Hemden
Unterhosen } in allen Qualitäten.
Jacken
Reithosen ohne Naht.

Lungenschützer
Leibbinden } in Normal und
Kniewärmer } Kamelhaarwolle.
Pulswärmer, feldgrau 14016
Taschentücher, gebrauchsfertig.

Paul Burchard, Kaiserstr. 143.

Liederhalle



Karlsruhe.

Im Kampfe für das Vaterland fiel unser Mitglied
Herr Finanzsekretär **Alfred Stöhrmann**

Feldwebelleutnant der Reserve
im Grenadier-Regiment Nr. 109.

Wir werden unserem lieben Sangesbruder ein
ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 11. September 1914. 14006

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Am 11. September starb hier infolge seiner auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunde mein innig geliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Postassistent Gregor Henninger

Unteroffizier der Res.

In tiefer Trauer:

Marie Henninger, geb. Stapf, Uhlandstr. 19
Familie Henninger, Oberwittstadt
Familie Stapf, Freudenberg u. Frankfurt a. M.
Familie Hornung, Muggensturm
Familie Blatz, Karlsruhe-Rüppurr.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
3 1/4 Uhr statt. 13015

Statt besonderer Anzeige.

Im Kampfe für das Vaterland fiel unser innigst geliebter, einziger Sohn, Bruder und Schwager

Revisor

Wilhelm Breitsch

Unteroffizier d. R. im Leib-Grenadier-Regt. No. 109
im Alter von 26 Jahren. 13986

In tiefem Schmerz:

Familie W. Breitsch.

Karlsruhe, im September 1914.

Statt besonderer Anzeige.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 30. August unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Karl Preis

Einj. Gefreiter

auf dem Felde der Ehre.

In tiefer Trauer:

Theodor Preis und Familie.

Karlsruhe, den 12. Sept. 1914.

Trauerhaus: Oöthestraße 35. B39849

Statt besonderer Anzeige.

Am 9. August l. Js. starb fürs Vaterland unser guter und lieber

Hermann Hölzer.

Karlsruhe, den 12. September 1914. 14017
Goethestraße 1.

Karl Hölzer Witwe,
geb. Schmidt.

Karl Hölzer.

Julie Hölzer, geb. Mayer.

Am 29. August starb nach schwerer Verwundung den Heldenlod fürs Vaterland unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilh. Bureckhard

Feld-Artillerie-Reg. Nr. 50

im Alter von 22 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gottlieb Bureckhard, Schreinermeister.

Leichenfeier am Sonntag, den 13. September, nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu Knielingen. B39862

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau und Mutter

Elise Ball, geb. Wielandt,

nach langem Leiden erlöst wurde,

der trauernde Gatte:

Richard Ball nebst Tochter.

Karlsruhe, den 10. September 1914. B39850

Die Beerdigung findet heute Samstag, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Dorfstr. 32, I.

Trauer-Hüte

in allen Preislagen vorrätig. 13892.6.2

S. Weinheimer, Herrenstrasse 13

(Schloßseite).

Trauerbriefe werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Gas- und Strom-Bezug.

Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1. Oktober (Umzugstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß **Anträge auf Änderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden.** Anträge auf Änderung von **elektrischen Installationen** (einschließlich Beleuchtungskörpern) wollen möglichst frühzeitig an die für solche Arbeiten zugelassenen Installationsfirmen gerichtet werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gas- und elektrischen Einrichtungen, so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Mängasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann.

Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fehlt oder nur teilweise fertiggestellt ist, und daß beim Anschluß des Mängasmessers die erforderlichen Träger nebst Brett nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser, bzw. Mängasmesser, jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser, bzw. Mängasmesser, nicht eintritt. 14017

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. ds. Mis. treffen ca. 40 erstklassige



Arbeits- und Wagenpferde

ein, darunter schöne, egale Gespanne, sowie tadellose 3jährige. Kaufliebhaber ladet hofl. ein. B39863

M. Marschall, Pferdehandlung, Heidelberg,
Berghheimerstraße 95. Telefon Nr. 2047.

Staffort.

Schweinfasel-Versteigerung.

Die Gemeinde Staffort versteigert am 5207a.2.1
Mittwoch, den 16. Septbr. d. J., nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause einen überzähligen, schweren Schweinfasel,

wozu Kaufliebhaber einladet
Staffort, den 11. Septbr. 1914.

Der Gemeinderat.

Guterhaltener Zimmerteppich

und Kinder-Klappstühlen zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. mit Größe und Preis unt. Nr. B39806 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Waschbügel-Mänge,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erf. Kattstr. 16. B39822

Herd

sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. B39856 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Heimholung

und Begleitung von Verwundeten, Verstorbenen, Gefallenen bejagt streng zuverlässige Persönlichkeit. Gefl. Mitteilungen unt. Nr. B39846 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 3.1

Druck-Arbeiten jeder Art

werden rasch u. billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Trauerkleider

färbt vollständig unzertrennt innerhalb 24 Stunden

Färberei K. Timeus

Marienstr. 21. Kreuzstr. 16. 14.6. Telefon 2838. 13439

Jeder Leser,

der die „Badische Presse“ einer eingehenden Beachtung unterzieht und sie mit anderen Blättern vergleicht, überzeugt sich von der grossen Reichhaltigkeit sowie hohen Wert des Gebotenen und

wird ein treuer Abonnent.

Amthliche Nachrichten.

Seine K6nigliche Hoheit der Grobherzog haben unter dem 4. September 1914 gnadigt geruht, den Regierungsbaumeister Otto Vinde in Karlsruhe zum Professor an der Baugewerkschule deselbst zu ernennen.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 9. September 1914 wurde der Realschulkandidat Joseph Ludwig an der Btirgerschule in St. Georgen zum Reallehrer an der genannten Anstalt ernannt.

Mit Entschliegung des Ministeriums der Finanzen vom 7. September 1914 wurde Bauinspektor Edwin Wdhmer in Gernsbach zur Bahndirektion II Heidelberg versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 20. August 1914 den Zeichner August F6rderer in Karlsruhe zum Bauzeichner ernannt.

Zu den Reichstags-Ersatzwahlen in Heidelberg und Mannheim.

In Heidelberg, 11. Sept. Der Termin f6r die Heidelberger Reichstagsersatzwahl ist bekanntlich auf den 27. Oktober festgesetzt worden, die Ersatzwahl f6r Dr. Frank im Wahlkreis Mannheim-Weinheim wird bald darauf folgen. Die 'Heidelberger Zeitung' meint nun zu der Reichstagsersatzwahl im Kreise Heidelberg-Eberbach, es sei bei fr6heren Wahlen der nationalliberale Abgeordnete in der Stichwahl wenigstens mit grober Majoritat gewahlt worden, was auch hinsichtlich des Herrn Dr. Obkircher, des neuen Kandidaten der liberalen Partei sicher zu erwarten sei. F6r die 6brigen politischen Parteien d6rfte es sich deshalb empfehlen, dem nationalliberalen Kandidaten keinen Mitbewerber entgegenzustellen.

Dazu bemerkt die sozialdemokratische 'Volkstimme': 'Diese Meinung hat sehr viel f6r sich. Die Zeiten sind wirklich nicht dazu angetan, einen politischen Kampf auszutragen. Im oberchwabischen Wahlkreis Ravensburg wurden aus demselben Grunde zu Beginn des vorigen Monats bei einer Ersatzwahl die dem Zentrumskandidaten entgegengestellten Kandidaten der liberalen und sozialdemokratischen Parteien zur6ckgezogen. Und auch im 11. badischen Wahlkreis Mannheim-Weinheim, in dem sich durch den Tod unseres Genossen Dr. Frank eine Nachwahl n6tig macht, wird f6r die b6rgerlichen Parteien die Frage akut, ob sie dem zu ernennenden Kandidaten der Sozialdemokratie Gegenkandidaten gegen6berstellen wollen. Vielleicht l6st sich in dieser Frage f6r Heidelberg und Mannheim eine Verst6ndigung erzielen.'

Die volksparteiliche 'Neue Badische Landeszeitung' in Mannheim bemerkt dazu, dab sie diese Anregungen unterst6tzen.

Mitteilungen aus der Karlsruhe Stadtrats-Sitzung vom 10. September 1914.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Oberb6rgermeister dem im Kampfe f6r das Vaterland gefallenen Abgeordneten der Stadt Karlsruhe zur Zweiten Kammer der Badischen Landst6nde, Herrn Rechtsanwalt Dr. Ludwig Frank, einen Nachruf, in dem er hervorhebt, dab sein Tod nicht nur f6r die Stadt Karlsruhe und das badische Land, sondern f6r das ganze deutsche Volk einen schweren Verlust bedeute und der Trauer um ihn, sowie der Dankbarkeit f6r sein Wirken f6r die Interessen der Stadt Karlsruhe Ausdruck verleiste. Das Kollegium erhebt sich zu Ehren seines Andenkens von den S6tzen.

Fleischversorgung der Stadt. Der Stadtrat hat in seinem Sitzungsbericht vom 20. August d. Js. bekannt gegeben, dab die Schlachthofdirektion in Anbetracht der von den Viehh6ndlern geforderten hohen Preise im Benehmen mit der Metzgerinnung den Bezug von ausl6ndischem Vieh und Fleisch eingeleitet habe. Der Verein badischer Viehh6ndler hat hierauf in zwei hiesigen Bl6ttern am 5. und 7. September eine Erkl6rung ver6ffentlicht, in der behauptet wird, zur Einf6hrung von Vieh aus Holland liege nur bei solchen Personen ein Bed6rfnis vor, 'die dabei Sonderinteressen verfolgen', die Preise der Viehh6ndler seien durchaus 'normal', die Viehh6ndler w6rden ihre Abnehmer nicht 6berfordern und ein Transport eingef6hrten Fleisches sei in 'beinahe verdoebenem Zustande' hier eingetroffen. Demgegen6ber stellt der Stadtrat fest:

1. Es ist Tatsache, dab die von den Viehh6ndlern f6r inl6ndisches Vieh auf dem hiesigen Markt verlangten Preise wesentlich h6her sind, als die des ausl6ndischen Viehs. Auf dem hiesigen Markt kostete am 7. September das Pfund (Schlachtgewicht): Ochsen: inl6ndische 94-98 Pfg., ausl6ndische 85-92 Pfg., Rinder: inl6ndische 91-93 Pfg., ausl6ndische 85-90 Pfg., F6rren: inl6ndische 83-86 Pfg., ausl6ndische 76-84 Pfg., Schweine: inl6ndische 64-66 Pfg., ausl6ndische 60 Pfg.

2. Bei einem Transport, der am 31. August einlief, war das Schweinefleisch infolge der groben Hitze, bei der das Eis der K6hlwagen zu rasch geschmolzen ist, 6uBerlich etwas angelauten. Das Fleisch war aber durchaus genieBbar und keineswegs 'fast verdoeben'. Sonst w6re es von der Fleischbeschau selbstverst6ndlich vom GenuB ausgeschlossen worden.

3. Die Viehh6ndler beziehen neuerdings selbst Vieh aus dem Auslande. Hiernach erscheinen die verkehrenden Ausf6lle des Vereins der Viehh6ndler durchaus unberechtigt. Der Stadtrat weist sie entschieden zur6ck.

Die Heranziehung des neutralen Auslandes zur Fleischversorgung der St6dte unter Ausn6tzung der bewilligten Zollfreiheit kann unter den gegenw6rtigen Verh6ltnissen der deutschen Landwirtschaft nur erw6nscht sein, da hierdurch der einheimische Viehbestand im Interesse der Nachsicht geschont wird.

Benennung eines stellvertretenden Stabesbeamten. Mit Genehmigung Grobsh. Ministeriums des Grobsh. Hauses, der Justiz und des Ausw6rtigen wird der Vorstand des Gemeinde-, Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes, Stadtratsrat Franz Keulm, bis auf weiteres zum stellvertretenden Stabesbeamten und Vorstand des Stabesamts im Nebenamt ernannt. Die endg6ltige anderweitige Besetzung der Stelle wird bis nach Beendigung des Krieges zur6ckgestellt.

Kapitalaufnahmen. Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat von der Stadt Freiburg i. Br. im Mai d. J. ein Darlehen von 800 000 Mk., unk6ndbar bis 15. Mai 1915, und im Juni d. J.

ein solches von 2 500 000 Mk. auf die Dauer von zwei Jahren aufgenommen in der Absicht, diese schwebenden Schulden zur6ckzuzahlen, sobald die Lage des Geldmarktes die Aufnahme eines gr6bheren Anlehens gestattet. Da bei den jetzigen Zeitverh6ltnissen davon dieses Jahr keine Rede mehr sein kann, beschliebt der Stadtrat, nunmehr zun6chst lediglich die Zustimmung des B6rgerausschusses zu diesen Darlehensaufnahmen einzuholen und die Staatsgenehmigung dazu zu beantragen.

Strabensherstellung. Beim B6rgerausschuB wird die Zustimmung dazu beantragt, dab 1. die geplante Kufmaulstrafe mit Kanal- und Gasleitung, sowie 2. in provisorischer Weise mit einer Fahrbahn und elektr. Beleuchtung versehen, 3. der Aufwand f6r die unter Ziffer 1 genannten Anlagen mit 14 490 Mk. und die Kosten f6r den unentgeltlichen Erwerb des in die StraBe fallenden Grundst6cks L.-B. Nr. 5553 h mit 54 Mk. aus Anlehensmitteln, 4. der Aufwand f6r die unter Ziffer 2 genannte Anlage mit 840 Mk. aus laufenden Mitteln bestritten, 5. zur Verwendung von Anlehensmitteln Frist bis zum SchluB des Rechnungsjahres 1914 gew6hrt werde.

Gel6ndekauf. Vorbehaltlich der Zustimmung des B6rgerausschusses wird beschloffen, das Grundst6ck L.-B. Nr. 14 005 in der Abniederung bei Gr6nwinkel im Fl6chenraum von 1246 qm f6r die Stadtgemeinde k6uflich zu erwerben.

Gel6ndeverkauf im Bannwald. Der Firma Carlo Facchetti & Cie., G. m. b. H. hier, wird vorbehaltlich der Zustimmung des B6rgerausschusses eine Teilfl6che von 72 qm der fr6heren Arbeitsstrafe als Zugang zu ihrem Fabrikantewesen k6uflich 6berlassen.

Vermietung von Rheinseefengel6nde. An eine ausw6rtige Firma werden 2000 qm Gel6nde im Rheinseefengel6nde zur Lagerung von Kies und Sand vermietet.

Neubildung des Gewerbebeh6rtrats. Nach Anh6rung der beteiligten Organisationen werden gem6B § 19 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907, die Gewerbebeh6rte betreffend, zu Mitgliedern des Gewerbebeh6rtrats auf die Dauer von 3 Jahren ernannt: B6rgermeister Dr. Erich Kleinschmidt (als Vorsitzender), Stadtrat Robert Nertag, Malermeister und Stadtverordneter Karl Lacroix, Blechschmiedmeister und Stadtverordneter Wilhelm Weib, Friseur Karl Wilhelm R6ger, Schreiner Bruno Lappert und Frau Emy Sch6ch-Leimbach, Kunstgewerblerin. AuBerdem geh6ren dem Gewerbebeh6rtrat an der Gewerbebeh6rtervorsitzender, Rektor Karl Ruhn und Gewerbebeh6rter Julius Holzwarth.

Obstmarkt. Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt, auch in diesem Jahre einen zweit6gigen Obstverkauf hier zu veranstalten. Mit R6cksicht auf die derzeitige wirtschaftliche Lage soll in erster Linie f6r die Anlieferung grober Mengen haltbarer Sorten in einfachster Verpackung, die zu billigen Preisen angeboten werden k6nnen, Sorge getragen werden. Auf Ansuchen der Kammer stellt der Stadtrat zur Einrichtung der Verkaufsstelle die R6ume der fr6heren Werkzeugmaschinenfabrik in der Garten-StraBe f6r den 9. und 10. Oktober d. J. zur Verf6gung. In die Kommission zur Feststellung der Preise der ausgetobten Waren wird ein Mitglied des Stadtrats entsendet.

Wochenmarktordnung. Auf dem hiesigen Wochenmarkt werden verschiedene Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln einer alten Uebung gem6B statt nach Gewicht noch immer nach HoBmaB verkauft. Es unterliegt keinem Zweifel, dab beim Verkauf nach HoBmaB die Verkaufsmenge nicht so einwandfrei feststeht und vom Publikum kontrolliert werden kann, wie beim Verkauf nach Gewicht. In Uebereinstimmung mit den Vorschriften in anderen St6dten wird deshalb beim Grobsh. Bezirksamt die Erg6nzung der Wochenmarktordnung dahin beantragt, dab Kartoffeln nur nach dem Gewicht verkauft werden d6rfen und dab auf Verlangen des K6ufers auch alle anderen Marktwaren vom Verk6ufer vorzuwiegen sind.

Wirtschaftsgesuche. Die Gesuche des Wirts August G6bde um Erlaubnis zur Verlegung seiner Kegelbahn zum Betrieb der Realgastwirtschaft im Hause Breitelstrafe Nr. 49, 'Zum Stefanienbad', nach dem Hause Gebhardstrafe Nr. 46, 'Zum H6henzollern', und zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinshant deselbst, des Wirts Wilhelm Ruff um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schantwirtschaftslokalen mit Branntweinshant zum Hause W6ldstr. Nr. 63, 'Zum Fortuna', nach jenem Umlandstr. Nr. 26, 'Zum W6rtemberger Hof' und des Wirts Gottlieb Feldmaier zurzeit in Ave bei Durlach um Erlaubnis zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinshant, 'Zum Deutschen Hof', Kaiser-Allee Nr. 1 dahier, werden dem Grobsh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

Dankagung. Der Stadtrat dankt dem Pr6sidium des Badischen M6tternvereinsverbandes f6r Uebereinstimmung seines Gesch6ftsberichts f6r das Jahr 1913.

Dom badischen roten Kreuz.

K.K. Karlsruhe, 11. September. Wie schon fr6her erw6hnt, besteht in Karlsruhe eine Hauptstation des Roten Kreuzes. Die Zahl der besch6ftigten Personen, die das Rote Kreuz als Abzeichen tragen, ist auf 1200 angewachsen. Die Stadtverwaltung hat bis jetzt s6mtlichen mit dem Abzeichen versehenen Personen freie Fahrt auf der Strabensbahn zugestanden, bei der obigen groben Zahl sieht sie sich aber gezwungen, eine Einschr6nkung zu verf6gen. Sie hat der Hauptleitung 100 besondere graue Karten zugehen lassen, die k6nftig in Verbindung mit dem Roten-Kreuzabzeichen zur freien Fahrt berechtigen. Von diesen hat der Vorstand den Lazaretten je nach ihrer Gr6Be 3-5 Karten zugeteilt, die 6brigen Karten der Transportabteilung. Wer diese graue Karte nicht besitzt, kann auch mit der Armbr6nde die Strabensbahn nicht mehr unentgeltlich benutzen.

Die Nichtverwendung vieler bisher ausgebildeten Helferinnen verursacht Klagen, denen nur langsam abgeholfen werden kann. Wir wiederholen hier, was vor einiger Zeit schon ausgef6hrt wurde. Es sind 18 Kurse zur Ausbildung von Helferinnen mit durchschnittlich 70 Personen abgehalten worden. Nach den theoretischen Kursen haben die Damen eine 14t6gige Probe- und Probzeit an einem Lazarett durchzumachen; erst wenn sie nach AbschluB der Probzeit eine Bescheinigung 6ber ihre theoretische und praktische Ausbildung von der Abt. 3 des Bad. Frauenvereins erhalten haben, sind sie als 'Kriegshelferinnen' anerkannt, und d6rfen das Abzeichen des Roten Kreuzes anlegen, vorher nicht. Wegen der Probzeit wende man sich an Fr6ulein von Fesold (Gartenstrafe 49), die das N6here vermittelt. Die Erteilung der Zeugnisse h6ngt von dem Gutachten der 6rzte ab, ebenso die Verwendung, bei der eine Auslese ohne Ansehen der Person getroffen wird. Da mehrfach geflagt wurde, dab Damen sich die Kleidungsst6cke zur Tracht der Helferinnen angeschafft und dann keine Verwendung gefunden h6tten, so wird hier erw6hnt: Die Helferinnen k6nnen bis zur Erteilung des Zeugnisses und dem Antritt ihrer Verwendung Waschl6ider tragen, erst dann ist ihnen die Tracht vorgeschrieben.

Nach einer Anordnung der Kaiserl. Kommissars sind in erster Linie Schwestern zu verwenden. An Schwestern ist kein UeberfluB

vorhanden, was sich begreift, nachdem schon 180 Schwestern in das Stappengebiet hinausgeschickt wurden und in Karlsruhe etwa 20 Lazarette besteben.

Beinahe in jeder Sitzung bietet sich AnlaB, die Frage der Bef6rderungs- und Verteilungsweise der Lazarettbed6rfnisse und Liebesgaben in dem Stappengebiet zu er6rtern. Es wurde mit grober Energie betont, dab die pers6nlichen Beziehungen bei der Verteilung nicht unterh6higt werden d6rfen. Wenn ein Abgefandter aus Karlsruhe in den Lazaretten drauBen Gaben, dabei solche der Grobherzoginnen verteilt, wenn er Gr6Be ausrichtet und den Dank f6r die bewiesene Tapferkeit 6berbringt, so freuen sich die Leute dar6ber, dab man sich in der Heimat um sie k6mmert, und diese Freude ist ein nicht unwichtiger Belebungs- und Genesungsfaktor.

Im AnschluB daran berichtete auf Ersuchen Hofuhrmacher Pecher, der schon 1870/71 f6r die freiwillige Krankenpflege t6tig war und dab f6r hohe Auszeichnungen erhielt, 6ber die Aus6bung der Hilfs-t6tigkeit in Dijon. Dort war 1870 ein Depot errichtet worden, das Pecher verwaltete. Auf Bescheinigung des Bedarfs durch die Regimenter konnte immer rasch das Gew6nschte abgegeben werden, und Nachlieferung kam ohne Zeitverlust aus der Heimat. Dieses Depot funktionierte sogar noch eine zeitlang weiter unter franz6sischer Herrschaft, nachdem die deutschen Truppen sich f6r einige Zeit hatten zur6ckziehen m6ssen.

Zur allgemeinen Freude konnte die Mitteilung gemacht werden, dab nunmehr der G6tertransportweg durch die Eisenbahn ge6ffnet ist, Gestern schon ist eine Wagenladung von Gebrauchsgegenst6nden an die badischen Truppen abgeschickt worden, begleitet von einem Sanit6ter, der den Wagen bewacht und f6r die richtige Ankunft zu sorgen hat, Konful Bielefeld wird nachreisen und die Verteilung 6berwachen. Mit diesem Waagen werden bef6rdert: 2000 Semden, 2000 Unterhosen, 4000 Paar Socken (wollene), 500 Leibbinden, 2000 Taschent6cher, 10 000 Zigarren, 300 P6ckchen Tabak, 10 Pfund Kakao (der von den 6rzten dem Kaffee vorgezogen wird) 5 Pack Schokolade (darin kleinere Packungen), 2 Zentner Pfefferminz, 3 B6schen Drops, 2 Kisten Malzkaffee, 50 kleinere Kisten, 1000 St6ck Seife, 10 Pfund Tee, 3 Eimer Eingemachtes, 1 Eimer kondensierte Milch, 960 Flaschen Bier, Borjalbe. Eine reiche Musterkarte, und dennoch bei der groben St6rke unserer Truppenformationen, wie bereits gesagt wurde, 'ein Tropfen auf einen heiBen Stein'.

Als geeignete Punkte f6r die Errichtung von Depots des badischen Roten Kreuzes sind bereits drei Orte im Elbsh-Bezirk in Aussicht genommen, die jedoch aus milit6rischen R6cksichten nicht genannt werden d6rfen. Gleiche R6cksichten haben bisher der Errichtung des geplanten Depots in Saarburg (nicht Luesville) entgegengestanden. In den n6chsten Tagen wird man weitersprechen k6nnen.

Was Schreib- und Druckfehler betrifft: Die Empfangsstation am alten Bahnhof ist zu einer Nachstation, nicht Nachstation geworden, was hiermit berichtigt wird.

F6r einzelne vorzeitig entlassene Verwundete fehlen hier dem Roten Kreuz Zivilanz6ge. Die Uniformen, in denen die Leute hier angekommen, sind oft von Kugeln zerfetzt oder von den 6rzten aufgeschnitten, so dab sie nicht mehr ausgebessert werden k6nnen. Es w6re sehr dankenswert, 6ber eine Anzahl von Zivilanz6gen und Kopfbedeckungen zu verf6gen, die man den Entlassenen anbieten kann; es m6ssen nat6rlich noch gute Kleider sein, in denen wir unsere Verwundeten drauBen sehen lassen d6rfen. Wie gew6hnlich, wird diese Bitte wohlwollend aufgenommen werden.

Von einer Seite wurde behauptet, dab die Naturalgaben nicht mehr in den Bl6ttern ver6ffentlicht werden; aber der Unm6glichkeit konnte sich niemand verschlieBen. Die Naturalgaben, die vom Lande an die einzelnen Lazarette direkt geliefert werden, sind n6mlich so bedeutend an Eiern, Gem6sen, Obst usw., dab einzelne Lazarettvertreter sagen konnten, sie h6tten 6berhaupt noch nichts kaufen m6ssen. Diese grobartige Bet6tigung der Vaterlands- und N6chstenliebe unserer Landesb6rger erregte freudige Bewegung. Es wird beschloffen, im Sitzungsbericht hiervon Erw6hnung zu tun und den Dank des Roten Kreuzes auszusprechen. An die Gemeinden, die sich durch solche freiwillige Spenden besonders hervortun, soll von Zeit zu Zeit ein Dankschreiben gerichtet werden.

Erbeten f6r die Lazarettausstattung werden H6ferst6den, die sich als ausnehmend verwendbar f6r den Zweck der Lazarette erwiesen haben. - Anl6sslich des Zusammentreffens zweier Verwundetenz6ge hier mit 170 und 297 Mann haben die Transportmittel nicht vollauf gen6gt; obwohl dieses Zusammentreffen eine Ausnahme war, soll versucht werden, mehr Autos zu bekommen, die sich zum Transport von Tragen einrichten lassen. Es wurde auf Vorschlag verwiesen, wo die Verbringung der Verwundeten in die Lazarette ganz oder fast ganz mit Autos geschehe und dadurch eine grobe K6rperlichkeit erm6glicht werde. Vielleicht melden sich die Besitzer geeigneter Autos.

Die Geldsammlungen haben in Karlsruhe bis jetzt 507 177 Mk ergeben. Die Ausgaben lassen sich noch nicht 6bersehen, da die Augustabrechnung der Lazarette noch nicht vorliegt und mehrere gr6bere Bestellungen von Lazarettbed6rfnissen unterwegs sind. Kein Zweifel ist aber, dab noch viel Geld n6tig ist. Sobald wie m6glich soll eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben ver6ffentlicht werden.

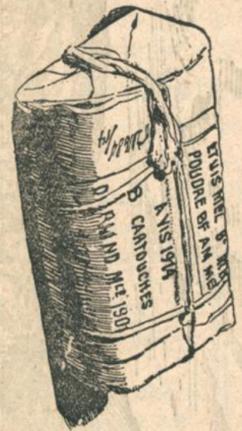
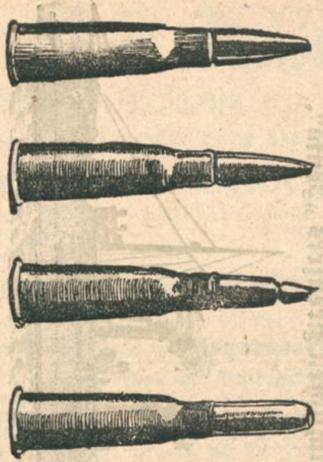
N6chste Sitzung: Montag vormittag 11 Uhr.

P6dagogium Karlsruhe B. mit Fam.-Pens. Baischstr. 8. Tel. 1592. Sexta bis Abitur; Unterr. indiv. in kl. Abtlgn. (auch M6dchen finden Aufn.). Preise m6ss., Refer. u. Prosp. gratis. Beginn des Wintersem. am 16. ds. - Anmelde. jederz. - Schmid u. Wiehl, vor 1907 6ber 20 J. Lehrer, 15 J. Vorst6nde am Inst. Fecht.

Technisches Unterrichtswesen.

Wichtiger Hinweis. Junge Leute aller technischen Berufe, die zur Vervollkommnung ihrer Fachausbildung eine technische Lehranstalt zu besuchen gedenken, seien darauf aufmerksam gemacht, dab die gegenw6rtige Zeit zum Beginn des Studiums besonders geeignet erscheint. Viele industrielle Betriebe sind durch die Kriegslage gen6tigt, ihren Betrieb bedeutend einzuschr6nken oder gar vollst6ndig still zu legen, damit wird f6r manchen jungen Mann eine Unterbrechung der praktischen Ausbildung unvermeidlich sein. Wenn es daher nicht verg6nnt ist, dem Vaterlande mit der Waffe oder in der Krankenpflege zu dienen, verhalte sich deswegen in dieser Zeit nicht unt6tig, sondern suche sich durch ein fleissiges technisches Studium ein R6stzeug zu schaffen f6r den wirtschaftlichen Kampf, der nach Beendigung des Krieges wohl unausbleiblich sein wird. Manchen Lehranstalten wurde allerdings durch zahlreiche Einberufungen von Lehrern als auch Sch6lern die regelrechte Durchf6hrung des Unterrichtes unm6glich, einige der bedeutendsten aber haben ihren vollen Unterrichtsbetrieb aufrecht erhalten k6nnen. Zu diesen Letzteren geh6rt die Ingenieurschule Zwidau i. Sachl., die eine hervorragende Stelle im technischen Unterrichtswesen einnimmt und deren Besuchzahl, wie noch besonders bemerkt sei, sich von jeher fast ausschlieBlich aus Deutschen zusammensetzt. An der Anstalt besteben verschiedene Ingenieur- und Techniker-Abteilungen f6r Maschinenbau, Elektrotechnik und H6ttentechnik. Das Mindestalter f6r den Eintritt in die Anstalt ist das 16. Lebensjahr. Die Ingenieurschule, an welcher Aufnahmen im April und Oktober stattfinden, beginnt ihr Winterhalbjahr am 13. Oktober d. J. Es empfiehlt sich, von der Anstalt die Lehrpl6ne und das Programm einzufordern, die kostenlos verabsolgt werden.

Stellung ergibt, daß die Parteien... Die zweite Sorte der vorgenannten Geschosse ist ein... Die von der deutschen Heeresverwaltung bei Gelangenen beschlagnahmten Dum-Dum Geschosse.



Die von der deutschen Heeresverwaltung bei Gelangenen beschlagnahmten Dum-Dum Geschosse. Die deutsche Seereschiffahrt hat, wie aus den jüngsten Nachrichten hervorgeht, jetzt den Zeitpunkt für gekommen, um die Operationen auf dem heiligen Seegebiet...

Fländrische Landschaften und Städte.

Die deutsche Seereschiffahrt hat, wie aus den jüngsten Nachrichten hervorgeht, jetzt den Zeitpunkt für gekommen, um die Operationen auf dem heiligen Seegebiet... Die Fländrischen Landschaften und Städte...

Dr. Ludwig Frank.

Dr. Ludwig Frank, der in den letzten Tagen bei... Seine Tätigkeit als Schriftsteller...



Dr. Ludwig Frank.

Seine Organisation, Frank geht nicht mit Unrecht als das... Die Fländrischen Landschaften und Städte...

Kriegs- und Soldatenlieder.

BC. Katerstube, 4. Aug. Eine griechische Sage erzählt, daß... Die Fländrischen Landschaften und Städte...

Stellen-Angebote.

Eine hiesige Großbrauerei sucht zum baldigen Eintritt für das Expeditionsbüro einen militär-freien tüchtigen

Kaufmann

mit schöner Handschrift. Offerten mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 14010.

Hohen Nebenverdienst

dauernd, jederm. 1. neue leichte Handarbeit, eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Must. u. Anleitg. r. 50 J. Marken. Nachm. 80 J. Instit. Winkler, München 229, Dachauerstr. 54. 450J

Junger Saalkellner

der schon in Hotel beschäftigt war, für sofort gesucht. 14002.2.1 „Hotel Germania“.

Friseur-Gehilfe

tüchtigen, sofort od. später gesucht. W. B. H. Friseur, Karlsruhe, Kurovenstraße 7. 339687

Tüchtiger Schuhmacher

sofort gesucht. 339684.3.3 G. Meermann, Schillerstr. 34.

Ordnlicher 6295a

Kaminfeger-Gehilfe

kann sofort oder später eintreten bei Kaminfeger Behringer, Mannheim S. 1. 16.

Tüchtiger Maurerpolier

in Eisenbetonarbeiten durchaus bewandert, gesucht. Offerten unter Nr. 5308a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Chauffeur

für Erst-Automobil aufs Land gesucht, der den Wagen in Stand halten muß und in freier Zeit in einer größeren Fabrik-Schlosserei beschäftigt wird.

Näheres unter Beifügung von Zeugnissen über bisherige Beschäftigung und Photographie etc. erbeten unter Nr. 5287a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Wir vermitteln unentgeltlich

für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe etc.): gelernte und ungelernete Arbeiter jeder Art; für den Haushalt: 1967

Dienstboten und sonstige Hausangestellte: für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe: jeztliches Personal, insbesondere: Kellner, Köche, Stollbdiener, Hausdientchen, Büffeldamen, Kellnerinnen etc.

Städt. Arbeitsamt, Karlsruhe

Telephon Nr. 629. — Geschäftszeit Werktags von 8—12 u. 2—6, bezw. bis 7 Uhr bei der männlichen Abteilung und Sonntags von 10—12 Uhr für das Wirtschaftsgewerbe.

Perfekte Buchhalterin

für doppelte Buchführung zum sofortigen Eintritt gesucht. 21

Bedingung: Eraftes Arbeiten und Kenntnisse der Stenographie und Schreibmaschine. Gest. Angebote mit Gehaltsanprüchen unter Chiffre 5313a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Wünschen Sie 20 M. wöchentlich zu verdienen?

Überläufige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Verfertigung von Stempelwaren auf unserem „Schmelzdrucker“. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Prospekt gratis und franko von 3366a

Stempelwaren-Fabrik G. G. & Co., Hamburg, Mecklenstr. 6

20-30 tüchtige Erd- und Betonarbeiter für sofort gesucht.

SCHAFFER & Co. Rheinhausen, Südbeckenstrasse. 13981

Stellen-Gesuche.

Junger, verh. Mann,

kaufm. gebildet, im ungedienten Landwehrverhältnis, sucht, gestützt auf ja. Zeugnisse, Stellung, gleich welcher Art. Offerten unter Nr. 339695 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Für meinen jungen Mann, der am 1. Okt. die Lehre beendet, suche ich Stellung zur weiteren Ausbildung, am liebsten Maschinenfabrik. Gest. Anfragen unter Nr. 339760 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Tüchtige Schneiderin

suche Arbeit in u. außer dem Hause. Offerten unter Nr. 339692 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Kräftige, solid. Arbeiter

für Lager und Büroarbeit, mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Im Papierfach gediente bevorzugt. 2.1

Machol & Löwengard, Akademiestraße 5. 13985

Bierführer

ge sucht. Brauerei Kammerer, Kriegerstraße 113. 14013

Stadtkundige, jüngere Frau

feinere Tage in d. Woche u. Bedienung der Stadtkundtschaft gesucht, geg. gute Bezahlung. Offert. unt. Nr. 339724 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Wegen Enderung des zweiten Dieners gesucht zum 1. Oktober

einen ungefähr 16-jährigen, kräftigen, braven

„Dienerjungen“

Offerten unter Nr. 13927 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Schulenkass. Bursche

zuverlässiger für leichte Arbeit gesucht. 14009 Näheres Douglasstr. 26, II. E.

Für 2 Jungen

von 12 u. 16 Jahren wird Arbeit gesucht als Ausläufer. Zu erf. bei Süß, Waldstr. 35. 339825

Konditor-Vehrsstelle.

Kräftiger Junge achtb. Eltern kann unter günst. Bed. die Konditorei gründlich erlernen. 339841.2.1 A. Herrmann, Konditorei, Durlach.

Ein häusliches Mädchen

für alles, das auch gut hochen kann, auf 1. Oktober gesucht. Lohn 30 M. per Monat, später mehr. Gest. Offerten an 14011

Frau Margot Batschari,

Leopoldstraße 8, D.-Baden.

Steiß, reinliche Mädchen

das willig häusliche Arbeit verrichtet und etwas Kochen kann und gute Zeugnisse hat, kann sich melden. 14001 Friedrichstraße 2, 2. St. r.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit 339768 Kronenstraße 53. 3.3

Braves, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit für seine Familie auf sofort gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. 13964.3.2 Frau Nagel, Gartenstr. 44.

Gesucht für einige Stunden im Tag ein ordentliches Monatsmädchen. Zu erfragen 339756 Weichenstr. 9, 2. Stod, z.

Jüngeres Fräulein,

perfekt in Stenographie und Maschinen-schreiben, sowie in allen vor- kommenden Büroarbeiten, sucht Stellung auf 1. Okt. oder früher. Offerten unter Nr. 339597 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Durchaus perfekte Köchin,

in Hotel u. Restauration bewandert, sucht passende Stellung. Offerten unter Nr. 339799 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Geb. Fräulein,

in Küche u. Haushalt, erfahren, sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten in frauenlosem Haushalt. Offerten unter Nr. 339802 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Haushälterin.

Besseres, älteres Fräulein sucht auf 1. Oktober Stelle im älteren Herrn oder in frauenlos. Haushalt. Offerten unter Nr. 339800 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fräulein

vom Lande, das sich im Kochen noch besser ausbilden will, sucht Stelle. Offerten unter Nr. 339824 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Ans. Mädchen, welches bürgel. Kochen kann, schon in best. Haushalten tätig, sucht Stelle in gut. Haushalt. Be- z. erthe im. Marie Alexandra-straße 18, 3. Stod. 339659.2.2

Vermietungen.

Bäckerei,

in sehr guter Lage, ganz neu hergerichtet, Nähe des n. Hauptbahnhofs, gut abend, mit schönem Garten, 3 Zimmer u. Zubehör, für einige Burschen eingerichtet, ist am nächsten Bäder zu vermieten sofort oder später. Zu erfragen Sophienstraße 114, II. rechts. 13861

Villa

in Durlach, am Fuße des Turmbergs, auf Oktober zu vermieten. Zu erfragen Turmbergstr. 17. 13861

Kleiner Laden

mit anstößendem Zimmer, in der Nähe Kaiserstraße (Mittelstadt), sofort zu vermieten. Offerten unter Nr. 339807 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Mieter und Bauverein

Karlsruhe. E. G. m. b. H.

Auf 1. Oktober oder später haben wir wegen Todesfall Augustenstraße Nr. 93, 2. Stod, eine Wohnung von 4 Zimmern und reichl. Zubehör zu vermieten. Bewerbungen wollen bis Dienstag, den 15. 1. 14, abends 7 Uhr, im Büro Eitlingers-straße Nr. 3 erfolgen, wobei die Bezeichnung Hausnummer 14004, Karlsruhe, den 11. Septbr. 1914, Der Vorstand.

Wohnung zu vermieten.

Friedrichsplatz 10 ist eine Wohnung — 2. Etage — von 8 Zimmern nebst Zubeh. auf sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hausrentmeister 4. St. 2017

Herrschafts-Wohnung,

2. Et., 8 Zimmer, Neubau Bahnhofsstr. 46, zu vermieten. 13336

Wegen Verletzung

5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör per 1. Oktober od. später zu vermieten. 339764.2.2 Süßstraße 27, 1.

Wohnung

von 3 Zimmern und allem Zubehör, Glasabdruck, mit Koch- u. Heizgas, Wannenstraße 5, 2. St., Rbdh., auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Nägelsbäume 2. Stod. 339813.10.1

3 Zimmerwohnung

im 2. Stod, Kärcherstraße 63, Küche, Bad etc. auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Nägelsbäume 2. Stod. 339813.10.1

Dragonerstr. 11

ist in herrschaftlichem Haus in freier Lage eine schön abgetheilte 2 Zimmer-Wohnung mit Maniarde, freundl., groß. Diele, Mädchenzimmer, 3 Tr. hoch, sof. od. später zu vermieten. Sehr geeignet für ein selbst. Herrn oder Dame. Zu erfragen daselbst im 2. Stod oder Büro Kornland, ans. zusehen von 11—3 Uhr. 339845

Große 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute auf 1. Okt. zu verm. 339667.2.2 Stöferstraße 3.

Wohnung zu verm. a. 1. Okt. 2 Zimm., Küche, Waschküche u. Keller. Grünwinkel, Durmersheimerstr. 7. Zu erf. b. Eigentüm. part. W. 2.1

Schöne Wohnung,

2 Zimmer, Küche mit Zub., Glasabdruck, versch. Manj. auf 1. Okt. evtl. später zu verm. 336 M. Näh. Wladimirstr. 24, I. u. b. 5 Uhr nachm. ab a. Schillerstr. 30, III. 339810.3.1

Eine Ein- u. eine Zweizimmer-Wohnung, Hb., auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres 339513.3.2 3.1 Schützenstr. 54, Rbdh. 3. St.

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge

fertig zum Versand mit der Feldpost 5195a

Stollwerck-Schokolade und Pfeffermünz-Pastillen.

Kriegs-Gold		Kriegs-Silber	
Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g		Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g	
1 Mark		70 Pfg.	
einschliesslich 20 J Porto		einschliesslich 20 J Porto	
a) Schokolade	b) Pfeffermünz	g) Schokolade	h) Pfeffermünz
c) gemischt		i) gemischt	
Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g		Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g	
20 Pfg.		15 Pfg.	
d) Schokolade	e) Pfeffermünz	k) Schokolade	l) Pfeffermünz
f) gemischt		m) gemischt	

Wir übernehmen den regelmäßigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, muß angegeben werden: Art der Packung (a-m), ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompagnie oder Eskadron oder Batterie.

Gebrüder Stollwerck A-G., K-Abteilung

KOLN - BERLIN - BREMEN - MUNCHEN - WIEN

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an.

Manfardtenwohnung, 2 Zimmer

mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erf. 339638.2.2 Rudolfstraße 9, 2. Stod.

Amalienstr. 11 ist im Hinterhaus

eine 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. 2. Stod, Rbdh. 339845.3.3

Bernhardstraße 6 2 Zimmer-Wohnung,

Küche, Keller, Wasserloset, per 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres Seitenbau, part., bei Verwalter Eberle. 339702

Durlacher Allee 35 ist eine schöne

Wohnung von 4 geräumigen Zimmern mit Balkon, Badezimmer u. Zubehör auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stod, rechts. 339485.3.3

Durlacherstraße 43 sind 2 freundl.

Zweizimmer-Wohnungen an kleine Familie sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 339835.2.1

Eisenweinstr. 32, 3. Stod, schöne

3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf Oktober zu vermieten. Zu erfragen Rudolfstr. 9. 339628.2.2

Friedenstr. 24, 3. St., ist ein 3 Zimmer-

wohnung mit Maniarde, Küche, Keller auf 1. Oktober zu vermieten. 339811.2.1

Karlstraße 16, IV.,

sind 3 Zimmer u. Küche auf 15. Sept. oder später gegen Lebensnahme einiger Hausarbeiten nur an sehr ordentl. ruhige kleine Fam. bill. zu verm. Näh. 2. St. 339732.2.2

Rauterbergstr. 14, in der Nähe des

neuen Wohnhofs, moderne 3 Zimmerwohnung mit Bad sofort oder später zu vermieten. 339572.6.3

Hoffstraße 2, Neubau, mit allen

modernen Ausstattungen einger. Bad, 3, 4 und 5 Zimmer sofort zu vermieten. Näh. Vorholstr. 24, I. Telefon 2481. 338476

Philippstr. 14 schöne 2 u. 3 Zimmer-

Wohnung, der Zeitzeit entpfehd., auf Oktober an H. Familie zu vermieten. Näh. 2. Stod, Hb. 339821.2.1

Hinterstraße 18 ist eine schöne

3 Zimmerwohnung mit Bad, Maniarde, per 1. Okt. oder Nov. zu verm. Näh. im 2. St. r. 339845.2.1

Schwabenstr. 5 fribl. Zwei- u. Ein-

Zimmerwohnung mit Zubeh. an ruhige Leute sofort od. später zu verm. Näh. 2. Stod. 339822.2.2

Sophienstraße 132 ist wegen Kriegs-

fall eine Kochpartier-Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör auf 1. Oktober od. später zu vermieten. Näheres 2. Stod. 339832.2.1

Waldenstraße 27, in neuem

Haus, mit allen modernen Ausstattungen eing. Bad, 5-6 Zimmer per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. oder Vorholstr. 24, I. Tel. 2481. 338476

Waldenstr. 19, 2. St., schöne Zwei-

zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. beim Eigentümer i. 1. St. 339812.3.1

Waldenstr. 20, in neuem

Haus, mit allen modernen Ausstattungen eing. Bad, 4 Zimmer, per sofort zu vermieten. 338476 Näh. Bormayer, 4. St. Tel. 2481.

Waldenstr. 12 ist eine Zwei-

zimmer-Wohnung wegen Eins-berzung auf 1. Oktober od. später zu vermieten. Näheres im Laden. 339845

Jägeringerstraße 1 ist eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Koch- u. Heizgas, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. im Laden daselbst. 339830

In einem Landhaus in Rippurr i. Wilhelmsfeld ist im 1. Stod eine schöne 3 Zimmerwohnung in einer Diele, Küche, Bad, Kloset, Speicherkammer, Maniarde, Zentralheizung und Gartenanteil per 1. Oktober zu vermieten. 11411 Näh. Wilhelmstr. 33, Karlsruhe. 339845

In schönem Lande Durlachs

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs u. der elektrischen Straßenbahn ist eine moderne 4251*

6 Zimmerwohnung

mit Diele, Zentralheizung, elektr. Licht, eingerichtetes Bad u. sämtl. Zubehör auf 1. Oktober od. früher zu vermieten. Näheres Bureau Kornland, Karlsruhe oder Durlach, Hauptstraße 81, 2. Stod.

Kaffee mit Konditorei

in sehr lebhafter Geschäftslage zu vermieten oder zu verkaufen. Erforderliches Kapital 15-25000 M. Offerten befördert unter Nr. 339823 die Expedition der „Bad. Presse“.

Büro-, Lagerräume, Keller,

ca. 1000 qm, ganz oder geteilt, Marienstraße 60, zu vermieten. Auskunft erteilt die Vereinsbank. 84134

Schöne Wohnung

von 7 Zimmern, 2 Manfarden, 2 Klosetts, Dienertreppe, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, auch gut für Büro geeignet, ist Friedrichstraße 40, 3. Stod, auf 1. Oktober zu vermieten. Ruhige Familie bevorzugt. Näheres daselbst im Büro, Hof. 1144*

Wohn- u. Schlafzimmer,

gut möbliert, freie sonnige Lage, evtl. auch als Einzelzimmer, zu vermieten. 339501.3.3

Indwingsplatz 40 a, 3 Treppen

Schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer (auch einzeln abzugeben), in gesunder Lage, ohne Gegenüber sofort zu vermieten. 339420 Volkstr. 12, 2. St.

Wohn- u. Schlafzimmer,

gut möbliert, zu vermieten. 339585.6.6 Kaiserstr. 78, 2. St.

Schön möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Kaiser-Allee Nr. 41, 2. Stod, bei N. u. am. 339704.2.2

Für Seminaristen.

Gut möbliertes Zimmer mit guter Pension sof. zu vermieten. 339697 Amalienstr. 20, 2. St.

Zimmer mit Pension.

Waldhornstraße 25, 4. St. (Ede Kaiserstr.), sind gut möbl. Zimmer mit und ohne Pension, auch was übergehend, zu vermieten an best. solide Herrn. 339845.2.1

1-2 schöne, luftige Zimmer,

gut möbliert, evtl. mit 2 Betten, sofort zu vermieten. Billig. Preis. Elektr. Licht vorhanden. Offert. u. Nr. 339662 an die Exped. der „Bad. Presse“.

2 gut möbl. Zimmer zusammen

oder einzeln billig zu vermieten. Karl-Friedrichstraße 1, 3. Stod. Eingang Jüdel. 339465

Waldenstr. 18, 3. St., Hb., Ede

Jägeringerstr., ist ein schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 339845

Waldenstr. 23, 2. St., Etl., ist

freudl. möbliertes Zimmer gleich oder später zu verm. 339821

Waldenstr. 4, II. links, Ede

Derrentr., gut möbliert, Zimmer sofort od. später zu verm. 339899

Donatsstraße 13, III, ist ein gut

möbliertes Zimmer, mit od. ohne Pension, auf sofort zu vermieten. 339817

Erbringerstr. 28, 5. St., Hb., am

Indwingsplatz, ist freundl. möbl. Zimmer an einen ordentl. Herrn oder Fräulein billig zu vermieten. 339817

Hirschstr. 32 sind einfache u. gut möbl.

Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 339665.3.3

Hirschstraße 47, hochpart., Ede der

Kriegsgr., ist gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer der sofort od. später zu vermieten. 339818.5.1

Kaiserstr. 56, 3 Treppen, ist sofort

oder später gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 339842

Kapellenstraße 56a, 3. Stod, ohne

Zeichnungen
auf die 14008

5% Kriegsanleihe

zum amtlichen Ausgabekurs und zu den Prospektbedingungen nimmt spesenfrei entgegen

Karlsruher Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit

= vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt =
sowie deren **Vertreter** an allen Plätzen.

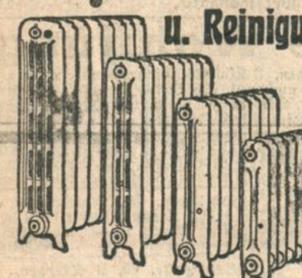
Heil-Institut

für
Magnetopathie — Naturheilkunde — American Massage-System

Henry Grimberger und Frau Vera Grimberger-Nillius,
Magnetopathen und Naturheilkundige.
Geprüfte Mitglieder der Vereinigung Deutscher Magnetopathen. Prospekte gratis.

Karlsruhe, Kaiserallee 31.
Sprechst. tägl. von 9—6. Sonntags keine. B38923.6.3

Die jährliche Nachprüfung u. Reinigung von 13766



Zentral-Heizungs-Anlagen übernehmen

Emil Schmidt & Cons. Hebelstr. 3. Teleph. 70.
Ingenieure für Sanitäre- u. Heizungs-Anlagen.

Möbel-Empfehlung.

Da durch Kriegsausbruch die in Auftrag gegebenen Einrichtungen teilweise auf unabsehbare Zeit zurückgestellt wurden und sich meine Geschäfts- u. Magazinräumlichkeiten im Umbau befinden, gebe auf sämtliche Möbel, so lange Vorrat zu meinen anerkannt billigen Preisen noch **10 Prozent Rabatt.** Ganz besonders aparte Schlafzimmers-Einrichtungen, teils für meine Ausstellung bestimmte, in Eichen, Kirschbaum und Nüßern, meistens mit 180 und 160 cm breiten Schränken, Speisezimmer-Einrichtungen und mehrere einzelne Buffets, eichen, mittel und dunkel, Herzzimmer und einzelne Bücherdränke u. Schreibtische, Küchen-Einrichtungen in Pflanzholz und gezeichnet. Sämtliche Möbel in solider, pünktlichster Ausführung unter Garantie. Ansicht gerne gestattet, auch Sonntags bis 4 Uhr. Gekaufte Möbel können bis zum Gebrauch zurückgestellt werden. Auch empfehle mich zur **Neuanfertigung** nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Lieferung frei Wohnung.

Anton Bauer, Möbelschreinerei mit Maschinenbetrieb, Durmersheim, Friedrichstraße 291, nächst Staats- und Lokalbahnhof. B38905.2.2

Süßen Apfelmose, täglich frische Kelterung, liefert in Leihfass von 20 Liter an franko Karlsruhe an Privat und Wiederverkäufer die **Apfelweingroßkellerei Karl Wagner in Durlach.** Telefon Nr. 125.

Straßburger Sauerkraut

prima lang und trocken, garantiert nur mit Kochsalz eingelegt, verendet 50 Kilo zu Mk. 8.—, 100 Kilo zu Mk. 15.— incl. neuen Gebinden ab Rekl. der Nachnahme 5204

Sauerkrautfabrik M. Steidel, Straßburg i. E., Rudwichtsdan.

Leere Kisten sind billig abzugeben. 14005

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, Koonstraße 28.

Adresskarten, ein- und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 16. Septbr 1914, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwabenstr. 6, 2. Stod., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 26205 bis mit Nr. 28872 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstage, sowie am Nachmittage des vorhergehenden Tages geschlossen. 13894.2.2

Karlsruhe, den 9. Septbr. 1914.
Städtische Pfändereinstelle.

Vergabung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Schwimmbades, Licht-, Luft- und Sonnenbades sind Entwässerungsanlagen zu vergeben.

Bordunde dafür können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer Nr. 188, abgeholt werden.

Dieselbst sind auch die Angebote bis Donnerstag, den 17. Septbr. d. J., vormittags 10 Uhr, einzureichen. 13849.2.2

Karlsruhe, den 7. Septbr. 1914.
Städt. Hochbauamt.

Patentanwalt
Dr. Hauser
Strassburg i. Els.,
Neue Strasse 22, Tel. 1737.
Einzig in Elsass-Lothringen wohnender Patentanwalt. 200J

Kaufe

fortwährend alte Gold- u. Silberfaden, Gefäße, Brennküffe, zahle, weiß kein haben, hohe Preise.

Wend. 1.3 Gottesackerstr. 22, S. St. r.



K. Mullinger

Umzüge mit neuen Möbelwagen u. Rollen (bei Regen geb. Rollen) sehr billig **Karl Mullinger,** Seifingerstr. 3a. Telefon 3565.

Temperaturzettel für Krankenhäuser u. Feldlazarette sind zu haben in der Blandruderei **J. Dolland,** Beteran b. 1870 Karlstraße 34. Telefon 1612.

Blusen 95
Kostümröcke 1,85
Wilhelmstr. 34, 1 St. 39675

Socken fürs Militär!

Wer gerne Socken für die Krieger stricken möchte, aber keine Zeit dafür hat, bekommt solche rasch und billig angefertigt in der **Maschinenkellerei O. Engelhard,** Gartenstraße 11.

Für Bäcker

Weizenmehle 3,2 und 13853
Roggenmehle liefert zu jeweiligem Tagespreise franco ins Haus.

N. J. Homburger, Kronenstr. 50 Fernspr. 152.

Soweit Vorrat:

fr. Zunge pr. Pfund 10 Bfg.
Schweine-herz pr. Pfund 40 Bfg.
Schweine-Kleinfleisch zu Gulasch pr. Pfund 50 Bfg.
Schmeer bei 10 Pf. pr. Pfund 70 Bfg.

Gebrüder Hensel, Sofflieferanten. 13972.3.2

Apfelwein glanzhell, 22 Ffg. per Liter
Reinetten-Wein (aus nur garantiert Reinetten-äpfeln gekellert) 25 Ffg. per Liter 320J

Kernern in Leihgebinden v. 40 Ltr. ab

Kohler & Berger, Bühl i. B. Telefon 173, Apfelweinkellerei.

Jetzt
die Hüte umarbeiten lassen

ist mein Rat an die gesch. Damen, weil augenblicklich die ersten Arbeitskräfte, die für elegantestes Façonieren bürgen, verwendet werden können, während in der Saison die Umarbeitung stets in Eile vorgenommen werden muss.

Neueste Zutaten stehen zur Verfügung 14000

L. Ph. Wilhelm

Kaiserstrasse 205.

Für die Augen nur das Beste.

ZEISS
Punktal Gläser

11700

Die besten Augengläser der Gegenwart. Zur Schonung und Erhaltung der Augen. Broschüre gratis.

C. Sickler, Hof-Optiker
Karlsruhe Kaiserstr. 152
Telephon 2235.

Empfehle hiermit meine aufs neueste eingerichtete **Elektrische Apfelwein-Kellerei** sowie süßen Apfelmose.

18793.10.2 **Friedr. Best, Kaiser-Allee 145.**

Kriegs-Ausrüstung!

Sämisch
Leder-Weste mit Aermeln widersteht den Strapazen des Feldzuges u. schützt den Träger derselben gegen alle Unbilden der Witterung. — In allen Grössen vorrätig.

J. Goldfarb, Kaiserstr. 181
Ecke Herrenstrasse. 13765.4.4

Harte Salami, ganz harte trockene Winterw., fein u. pikant, aus bestem unterl. Roh-, Rind- und Schweinefleisch a Pfund 110 Bfg., desal. ger. Bungenwürst a Pf. nur 70 Bfg. Versand Nachnahme. Nur Anerkennung und Nachbestellung. **A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz i. Sa., 22.**

Beste Liebesgabe
:: für unsere tapferen Krieger ::

Feldgruß-Cigarren in Feldbrief portofrei verpackt, Paket 20 J Verkauf, Postpaket A 16,50 franko Nachnahme empfehlen

Herms. Oldenkott & Söhne, Filiale Saulgau i. W. 5.8 Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabriken. 5188a

Auch während der Kriegszeit bietet sich die seltene Gelegenheit zu dauernder, guter Existenz, für eine in der vegetarischen Küche bewanderten, energischen Persönlichkeit mit einigem verfügbarem Kapital. Kein Kauf. Offerten unter Nr. 13825 an die Erved. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Getragene Kleider u. Schuhe werden am besten bezahlt von **T. Brand Knopf, Durlacherstraße 58.** B389684

Damen finden diskrete Aufnahme und gewissenhafte Pflege bei **H. Otto, Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 22/24.** B386514.10.10

Ankauf v. altem Gold und Silber. Reparaturen v. Gold- u. Silberwaren. **E. Schüller, Kaiserstrasse 133, Eing. Kreuzstr.** B37008

Hilfsbank Sulzbach (Obp.) gibt jedem neu aufgenommenen Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1500 M. Bedingungen vollst. gratis. 4516a.7

Wer bar Geld bis 6 Prozent braucht, auf Schein schreibe sofort, b. 5 Jahr. rückzahlbar. Reell, diskret. Ohne Vorkosten. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 22/24.** B386514.10.10

Städt. Vierpordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) u. Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc. 1997

Jamenbadezeit: Montag und Mittwoch vorm. 1/8—1 Uhr u. Freitag nachm. 3—8 Uhr.
Terra-badezeit: Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 1/8—12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Lastauto zu vermieten. 36—40 Str. Zoogstr. **Josef Seiffert, Karlsruhe.** 2.2
Telephon 324.

Rollenumzüge mit Pferd werden prompt und billig bejort. B389533.6.2
Röh. Sachnerstr. 6, Stb. part.

Zur Lieferung!

Große Posten
halbwooll. Schlafdecken,
Jacquarddecken,
Beit-Teppiche,
Wolldecken,
Kamelhaardecken,
Lazarettdecken,
Betttücher, weiß und bunt,
Pferdeteppeche.

Ferner treffen ein:
Größere Posten 14003
vorchristmässige Wollachs,
Größe 133/234 cm, 2100 Gramm schwer und empfehle solche hauptsächlich für Armees- u. Lazarettbede.
Lagerbesuch ohne Kaufzwang.
Sehr lobnend für Wiederverkäufer.

Arthur Baer, Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch, Ecke Kaiser- und Kreuzstr.

Ich kaufe fortwährend getragene Herrenkleider, Pfandstücke, Gebisse, Stiefel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft mehr wie jede Konkurrenz. Gesl. Off. erbittet Ertes grüßtes An- u. Verkaufsgel. 1903
gel. v. m. Levy
Tel. 2015, Markgrafenstr. 22.